

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.

Das „Neue Pester Journal“ erscheint täglich, auch an Montagen.

Redaktion und Administration: Leopoldst. Kirchenplatz Nr. 2.

Einzelne Nummern 4 Kr. Inserate nach ausliegendem Tarif.

Milan's Hin- und Herzog.

B u d a p e s t, 27. Juli.

Nicht nach Belgrad, sondern nach der Beste Deligrad wird sich Fürst Milan zunächst begeben. Deligrad liegt hart an der türkischen Grenze und gerade in der Front des großen Hauptquartiers Abdul Kerims in Nisch. Der Vorstoß der türkischen Armee im Morawa-Thale trifft nach Alexinacz zuerst auf den festen Punkt Deligrad. Es läge ein Akt von Verzweiflungsmuth darin, wenn Milan die Absicht hätte, bei seinen Truppen in Deligrad auszuhalten und als erster Soldat des Landes in der ersten Reihe der Verteidiger zu stehen. Diese Absicht hegt der Fürst indessen nicht. Er hat vom Muth sie nur den besseren Theil bewahrt und geht nach Deligrad, wie es offiziell heißt, nur um die Truppen zu inspizieren; in Wahrheit vielleicht nur darum, um vom Hauptquartiere loszukommen und auf dem Umwege über Zajecar etwa nach Belgrad zu gelangen. Seine Inspektionsreise hat eine verhängnisvolle Nebenwirkung mit den Hin- und Herzogen Louis Napoleon's, der nach der Kinderschlacht von Saarbrücken zuerst nach Chalons sich zurückzog, dann plötzlich in Metz erschien, das er zwei Tage vor der Entscheidung auf heimlichen Wegen verließ, um nach Verdun zu gelangen, von wo ihn ein Schicksalszug nach Sedan trieb, das seinen Wanderungen und seiner Herrschaft ein Ziel setzte. Milan hat nicht so viel zu verlieren als Louis Napoleon, er hat auch nicht so lange zu ziehen, um am Ende zu sein. Sein Sedan liegt nahe vor ihm, und da wir dies schreiben, zieht sich vielleicht schon der verhängnisvolle eiserne Ring um ihn zusammen.

In Belgrad macht man sich schon gefaßt darauf, den Fürsten in zwei bis drei Tagen zurückkehren zu sehen. In der Stadt herrscht große Bestürzung ob dieser Aussicht. Die Bevölkerung, die bisher in Unmuth schweigend verharrte, regt sich und die Regierung fühlt sich schon gedrungen, der Bürgerschaft die Waffen abzunehmen. Zwischen Hoffnung und Angst schwankt die Stimmung der serbischen Hauptstadt und die alten Leute fürchten die Schrecken des Jahres 1813 wiederkehren zu sehen, von denen die Eltern ihnen schauernd erzählten. Vielleicht lebt noch ein Greis, dem die Erinnerung jener Ereignisse nicht geschwunden, dann berichtet er den Jüngeren von den Greueln, die Suleiman Pascha verübte, nachdem er mit Hilfe Milosch Obrenovic's, des Stammherrn des gegenwärtigen Fürsten, den Aufstand des Hadschi Prodan gebeugt; wie er, der

Bosniake, der wie alle seine Landsleute dazumal die Serben bitter haßte, statt die zugesicherte Gnade zu gewähren, die angesehenen Serben in Masse hinrichtete, gegen die Niederen mit Braten, Spießen, Todprügeln und allen ausgefuchten Torturen verfahren. Da erstarrt wohl den Aengstlichen das Blut in den Adern und die Muthigen selbst, wofern in der alles kriegstüchtigen Volkes baren Stadt sich solche finden, beginnen zu zittern. Mit gesteigerter Angst ziehen sie vor das Palais der Regierung und fordern beruhigende Nachrichten. Aber was kann die Regierung ihnen bieten? Bedürfte sie doch selbst des Trösters. Soll sie etwa erzählen von dem Zwist der Generale, die, Einer dem Anderen die Schuld des Mißerfolges aufwälzend, selbst kaum mehr Rath wissen? Soll sie ihnen von den strategischen Operationen berichten, die nach der bloßen Nennung der Ortsnamen vom gemeinen Volke unfehlbar als Rückzugsoperationen erkannt würden? Soll sie ihnen offen eingestehen, daß es mit den Hilfsquellen des Landes zu Ende geht, daß das gesammte Gut und Blut der Nation für den ersten Ansturm aufgewendet worden, und daß, so wie dieser mißlungen, die frischen Kräfte zu einem neuen Offensivstoße mangeln; soll sie gestehen, daß die Hoffnungen, welche in die zahlreich herbeigeströmten Freiwilligen gesetzt wurden, sich nicht erfüllen, daß es da an Proviant, dort an Mannschafft und an dritter Stelle an beiden zusammen fehlt? Wie würden die Leidenschaften dieser Leute gesteigert, wenn sie wüßten, was man sich heute ihnen zu sagen nicht getraut! Wie würde sich ihrer Erbitterung bemächtigen gegen jene, die ihre Söhne, ihre Brüder und Gatten in den Tod geschickt; wie würden sie aufstammen im Gefühle der Rache gegen ihre Verderber und wie — ja wie gut hat Ristic's gethan, der Bürgerschaft von Belgrad die Waffen abzunehmen!

Nach ist zwar der Schlag nicht geführt, der die Serben von ihren Illusionen total zu heilen vermöchte und noch herrscht angeblich im Hauptquartier ungebrochener Muth. Aber dieses Hauptquartier selbst, ist es etwa schon um einen Schritt vorwärts gekommen? Hören wir nicht vielmehr, daß es schon jetzt darauf bedacht ist, vor den nahenden Ereignissen zurückzuweichen? Achttausend Mann, sagen die Serben, betrage ihr Gesamtvermögen an Todten und Verwundeten, und sie erklären sich durch denselben nicht geschwächt. Wohl möglich, obwohl nicht wahrscheinlich, daß sich diese Achttausend erheben lassen — aber wer bringt die verlorenen Positionen wieder, wer bringt die frische Begeisterung

und Siegeszuversicht wieder, die durch die bisherigen Mißerfolge verloren gegangen? Als die Truppen ins Feld zogen, da verkündete Milan, daß er „im Namen der Menschlichkeit und Stammesbrüderschaft in die insurgirten Provinzen einrückte, um dort Frieden und Ordnung herzustellen.“ Und nun! Jetzt sind die insurgirten Provinzen erst recht von den Türken besetzt und die stolzen Friedensbringer sind in äußerster Noth, ihr eigenes Land vor dem Andrängen der Feinde zu schützen.

Das Bild des in trostloser Enttäuschung rückkehrenden Milan ist in Wirklichkeit ein Wahrzeichen der Geschichte. Wie hat sich so rasch Alles geändert. Die Gattin, die ihn leuchtenden Auges vor vier Wochen beim Auszuge begleitete, wie wird sie die Augen niederschlagen, wenn er heimkehrt, ohne Sieg, ohne Ruhm, vielleicht gar ohne Heer! Wie anders, als am 30. Juni der thatendurstige Fürst durch die festlich besagte Stadt zum Hafen zog, als er dort in heißer Jubel den Fuß auf die Fahne drückte und dann mit weithin schallender Stimme den Soldaten zurief: „Das Vermächtniß unserer Väter zu erfüllen, die Ehre unserer Fahne zu retten, stelle ich mich an die Spitze der tapferen Armee!“ Das Vermächtniß der Väter! Ach, es ruht auf der Babina-Glava. Und die Ehre der Fahne! Ach, sie ist bei Zajecar und Bjelma untergegangen. Die Heldentlieder, nach denen es den Serben dürrte, werden Klagelieder werden und schmerz erfüllt wird die Nation ihre Blüthe, ihre Söhne, ihren Wohlstand beweinen. Ein tragisches Geschick hat seine Neze um das Haupt des jungen Milan geworfen. Von Natur nicht kriegslustig und den stillen Freuden der Häuslichkeit mehr ergeben als dem rauhen Lagerleben, hat ihm der wilde Drang seines Volkes, das ungestüme Zerren seiner Regierung und vielleicht auch der falsche Rath mächtiger Freunde, auf die er bauen zu können glaubte, eine Rolle auferlegt, der er nicht gewachsen, die ihn erdrückt, sein Volk vernichtet. Nicht der Ehrgeiz des Fürsten hat das Unheil angerichtet, diesmal war die Nation der wahrhaft Schuldige und auf ihr Haupt muß sich die Sühne entladen. Die nächsten Tage werden uns zu neuen bedeutungsvoller Ereignisse machen. Schon empfinden wir die drückende Schwüle der Atmosphäre, schon sehen wir die Blitze zucken: der Schlag wird unmittelbar erfolgen. Er wird über das Schicksal eines Fürsten und eines Volkes entscheiden, die beide für unsere Furcht zu klein, für unser Mitleid jetzt noch nicht reif sind.

Im serbischen Hauptquartier.

(Von unserem Spezial-Korrespondenten.)

Paracsin, 21. Juli.

In einem mit drei prächtigen gutgenährten Gebirgsperden bespannten Gefährte fuhren wir — ein Wiener Kollege und Ihr Korrespondent — von Belgrad aus dem Hotel zur „Serbischen Krone“ ab und bald hatten wir das holperige Pflaster und die Mauern der serbischen Hauptstadt hinter uns. Letzteres ist eigentlich nicht wörtlich zu nehmen, denn auf der in Schlangenwindungen den Berg erklimmenden Gebirgsstraße sahen wir Belgrad mit seinen Kirchtürmen, seinen Mauern und türkischen Ruinen und seiner „Belo Grad“ (weißen Burg) immer wieder bald links, bald rechts vom Wege emportauchen. So ging's wohl zwei Stunden lang und wir glaubten, noch immer in der nächsten Nähe der serbischen Hauptstadt zu sein. Eine Biegung der Straße gestattete uns manchmal einen Ausblick auf Semlin. Hier die beiden an den Silberwellen der Donau liegenden Grenzstädte, dort ein hoher bewaldeter Berggücken mit der verfallenen türkischen Save = Feste *Uvele*, hier ein hart an der Straße liegender Felsen-Abgrund, gegenüber grünende Weingärten — ein anziehendes pittoreskes Bild.

Bis Semendria befindet man sich fast immer in unmittelbarer Nähe der Donau. Leider hat der majestätische Strom, wohin das Auge blickten seine verderbenbringende Wellen meilenweit ins Grenzland getragen, das fruchtbare Uferland zerstörend. An beiden Ufern haben die Ueberschwemmungen große Verheerungen angerichtet.

Die Dörfer, welche wir passirten, haben ein fremd-

artiges Gepräge, die wenigsten besitzen angelegte Gassen, sondern bestehen aus einer mehr minder zahlreichen Menge von lunderbunt zusammengewürfelten Hütten. Wirthshäuser gibt es überall massenhaft, in den Dörfern sowohl, wie an den Straßen. Obwohl es zumeist nur Dorfschänken sind, und die wenigstens durch ihr Neuhäres verrathen, daß hier auch ein Passagierzimmer sich vorfindet, tragen doch fast alle das stolze Schild: *Meana* („Hotel“). Hat man eine solche „Meana“ gesehen, dann hat man alle gesehen. Tritt man ein, so erblickt man einen backofenartigen Herd, über welchem einige Drahtroste hängen, welche dazu benützt werden, rasch Lammfleisch für die Gäste abbraten zu können, ferner Utensilien zum Brauen des türkischen Kaffees, welches in der Regel durch männliches Personal besorgt wird. Oberhalb des Herdes sind in schon durch ihre Größe auffallenden Lettern die Worten „Nema verecie“ („Hier wird nicht kredittirt“) zu lesen. Sie müssen traurige Erfahrungen haben, diese armen serbischen Wirthe — der hingepinselte Protest gegen den Pimp spricht gar zu deutlich dafür.

Die Dörfer sind übrigens fast ganz entvölkert, denn Alles, was eine Waffe tragen kann, ist in den Krieg gezogen. Auf der Straße begegneten wir bloß einigen Lastwagen, die mit Proviant für die Armee beladen waren und die und da kleinen Trupps Rekruten, die zur Armee einrückten.

Hinter Semendria wendet sich die Straße von der Donau ab, dem Innern des Landes zu. Nachdem wir die ganze Nacht hindurch gefahren waren, langten wir endlich um halb zehn Uhr Morgens in Paracsin an.

Raum waren wir abgestiegen, wurden uns die Geleitskaine aberlangt. Wir ließen uns zum Polizeichef Oberstleutnant *Costa Pavlovic* führen, der uns auf

unsere Bitte in den „Konak“ geleitete, wo wir den Minister *Wassilievics*, der hier die nächste Person um den Fürsten ist, sprechen wollten, denn wir hatten ihm ein Empfehlungsschreiben des Ministers *Ristic* zu übergeben. Da aber *Wassilievics* eben dem Fürsten Vortrag erstattete, so wurden wir auf den nächsten Tag bestellt. Der hiesige Arzt *Dr. Girsch*, ein Wiener, verschaffte uns, da alle *Meana's* überfüllt sind, bei einem ehrjamen Tischlermeister, einem Oesterreicher, dem sogenannten „deutscher Christoph“, Quartier.

Der „Konak“ ist ein dem hiesigen Kaufmanne und gleichzeitigen Kommandanten der berittenen Leibgarde, *Dimitrievics*, gehöriges, villenartiges Gebäude. Vor dem Haupteingange steht ein nationalfarbiger Mastbaum, an welchem eine serbische Flagge hängt. In einem Nebengebäude des Hofes bivouakirt ein Piquet Gendarmen, und vor der Freitreppe im Innern ist ein elegantes Offizierszelt aufgeschlagen. Fortwährend gehen Offiziere ein und aus, kommen Couriere, andere galoppiren eben davon und überall sieht man Popen, die in der serbischen Armee eine hervorragende Rolle spielen: dies die kriegerische Staffage des Centrum's des Hauptquartiers, welches von der eigentlichen Armee so weit entfernt ist, wie Paracsin von Zajecar.

Minister *Wassilievics* ist ein lebenswürdiger Mann von gefälligen Manieren, der mir versprach, mich nach Möglichkeit in meinem Verufe zu unterstützen und mir für den kommenden Tag eine Audienz beim Fürsten *Milan* zu erwirken.

Am Tage nach meiner Ankunft wurde uns versprochen, daß wir in zwei bis drei Tagen die Erlaubniß erhalten

Hierzu 2 Seiten Beilage enthaltend die Roman- und Benilketon-Beitung, sowie des „Theater- u. d. Berg- u. Jagdblatt“.

Budapest, 27. Juli.

* Heute fand ein mehrtägiger Ministerrath statt, der sich, wie die „Bud. Korr.“ erfährt, unter Anderem auch mit dem allgemeinen österreichisch-ungarischen Zolltarife beschäftigte.

Dem Dementi gegenüber, mit welchem eine hiesige autographirte Korrespondenz sofort bereit war, die Nachricht von der Bildung einer ungarischen Legion in Konstantinopel abzutun, erzählt heute der „Balk“, ein in türkischer Sprache erscheinendes und der Regierung nahestehendes Journal, daß am 18. Juli eine große Zahl Ungarn sich auf dem Serraskerat vorgestellt und sich angeboten habe, als Freiwillige im Kriege gegen Serbien zu dienen. Sie haben gleichzeitig versichert, daß, wenn ihr Anerbieten angenommen werde, die Zahl der ungarischen Freiwilligen sich binnen einigen Tagen auf 5- bis 6000 Mann bringen lasse. Die „Presse“ nimmt natürlich diese Bestätigung zum Anlaß, um wieder in ihre Heulmeierei zu verfallen und diejenigen mit Grobheiten zu traktiren, welche es nicht begreifen können, daß Oesterreich-Ungarn nur das thun müsse, was der russischen Regierung genehm ist. Der fleghafte Ton der „Presse“ imponirt uns eben so wenig, als ihr Argumentation. Wir sehen durchaus nicht ein, mit welchem Rechte Rußland sich darüber beschweren darf, daß einige hundert in Konstantinopel sich aufhaltende Ungarn Lust haben, ihre Haut für die Türkei zu Markte zu tragen; eben so wenig als wir in völkerrechtlicher Beziehung den Unterschied begreifen, der zwischen der Bildung einer „ungarischen“ Legion in Konstantinopel und den Anwerbungen ungarischer Serben und russischer Offiziere in Konstantinopel stattfindet. Dabei aber verharren wir, daß ein Blatt, welches noch etwas auf seine Würde wie auf die Ehre des Staatswesens hält, in welchem es sich berufen fühlt, die öffentliche Meinung zu vertreten, nimmermehr mit solchem Zähneklappern von dem Mißnuthen sprechen darf, den Rußland darüber empfinden mag, daß man in Konstantinopel aus ungarischen Staatsangehörigen ein Truppenabtheilung bildet. — Uebrigens hat Graf Andrássy, wie das „Fremdenblatt“ meldet, bereits Schritte diplomatischer Natur unternommen, um den Versuch zur Bildung der ungarischen Legion hintanzuhalten.

* Das Militärblatt „Bedecke“ will in Erfahrung gebracht haben, auch der Kaiser und König Franz Joseph habe, als er den neuen türkischen Botschaftler empfing, vielleicht nicht so stark, aber in ganz demselben Sinne wie kürzlich der Kaiser Alexander sich über die türkische Politik ausgesprochen.

* Wie dem „P. U.“ aus Triest geschrieben wird, gab es daselbst dieser Tage zwischen dem österreichisch-ungarischen Lloyd und dem gemeinsamen Kriegsministerium einen kleinen Konflikt. Das Kriegsministerium hatte nämlich einen Lloyd-Dampfer zur Beförderung einer Genie- und einer Pionnier-Kompagnie nach Dalmatien gemietet; als es aber zur Einschiffung der Truppen kam, weigerte sich die Direktion, die Truppen zu befördern, weil dieselben große Massen von Dynamit mit sich führen wollten. Die Direktion telegraphirte an das Kriegsministerium und erklärte sich zur Beförderung der Truppen und des Dynamits nur dann bereit, wenn das Kriegsministerium die Verantwortung für Schiff und Material, sowie auch im Falle eines möglichen Unglücks für die Pensionen und Versorgungsgegenstände von Witwen und Waisen übernehme. Das Ministerium ging umgehend auf die Forde-

werden, nach Zajecar zu gehen. Bis heute ist jedoch nichts geschehen und auch die Audienz beim Fürsten wurde bis morgen verlag.

— 22. Juli.

Soeben ist General Tschernajeff mit seinem Generalstabschef Oberst Walbemar Becker hier angekommen. Der General hat die Tour von seiner Armee hieher in erstaunlich kurzer Zeit zurückgelegt, da in jeder Station Palais vorbereitet waren. Tschernajeff sieht sehr angegriffen aus, wie überhaupt sein Aussehen eben kein martialisches ist. Troßdem und troß der Erfolglosigkeit seiner bisherigen Operationen, wird Tschernajeff als der einzige Retter in der Noth betrachtet und als sich in Paracsin die Kunde verbreitete, Tschernajeff sei hier, wurde der Konak sofort von einer Menge Neugieriger belagert, die den „großen General“ sehen wollten. Sie warteten aber vergebens, denn der General war tagsüber nicht mehr zu sehen. Oberstlieutenant Gersch, der den Journalisten gegenüber äußerst freundliche Sekretär des Hauptquartiers, erzählte uns, daß der General ebenso wie der Oberstlieutenant Becker sich recht unwohl fühlten was die Folge der anhaltenden Regengüsse sei. Tschernajeff fürchte, daß in Folge der ungünstigen Witterungsverhältnisse die Dysenterie bei der Mannschaft einreißen werde, welcher Krankheit bereits zwei Offiziere bei Zajecar erlegen seien. — Auch hier in Paracsin grassirt die Dysenterie und fordert täglich ihre Opfer.

Durch den Oberstlieutenant Ivanovic wurde ich Abends 6 Uhr dem Chef des Tschernajeff'schen Generalstabs, Oberstlieutenant Becker, vorgestellt. Becker ist ein Russe, der ebenso vollendet deutsch, wie englisch, französisch, italienisch, serbisch und türkisch spricht; er versprach mir, bei

tungen des österreichisch-ungarischen Lloyd ein und so wurden denn Truppen und Dynamit ohne Weiteres nach Dalmatien eingeschifft.

* Ueber die Haltung Rußlands gegenüber Serbien wird dem „R. M.“ geschrieben: Die Haltung Rußlands ist noch immer ermutigend für die Serben. Man sammelt Geld für sie, schickt ihnen Waffen und Brod und Rumänien läßt die Sendungen durchpassen. Der russische Thronfolger versieht die Offiziere, welche sich zur serbischen Armee begeben, mit Reisegeld. Der Zar ist nur deshalb nicht zufrieden mit den Serben, weil „sie alle Noth“ seien. Die Czarevna nimmt lebhaften Antheil an der panslawistischen Bewegung. General Ignatieff werde nicht mehr nach Konstantinopel gehen und der Umstand, daß der General in Kiew ein Gut um 900,000 Rubel angekauft, weise darauf hin, daß er sich gänzlich zurückziehen wolle. Auch bestätigt „R. M.“ die schon früher aufgetauchte Mittheilung, daß der gewesene Sultan Abdul Aziz von Ignatieff eine ständige Subvention bezogen hat.

* Das Kultus- und Unterrichtsministerium hat die Wandkarte „Skolska Mappa Europe po nalogu pravitelstva srbskog, izradio Prof. Konstantin Dezsardin u Beogradu 1855“, wegen ihrer fehlerhaften und veralteten Eintheilung und als die bestehende Verfassung unseres Vaterlandes verlegend, für den Gebrauch in den vaterländischen Schulen verboten und zu diesem Behufe mittheilt Erlaßes Nr. 14614 die nöthigen Verfügungen getroffen.

* Eine aus zwanzig Mitgliedern bestehende Deputation unter Führung des Abgeordneten Szupa wurde gestern vom Justizminister empfangen. Die Deputation erbat die Loslösung der Gemeinden Beröcze und Kis-Maros von dem B-Gyarmater und deren Vereinigung in juristischer Beziehung mit dem Gerichtsbezirk für den Pesther Landbezirk oder mit dem Waizner Bezirksgerichte. Der Justizminister stellte die Realisirung dieser Bitte in Aussicht. Dieselbe Deputation machte auch dem Minister des Innern ihre Aufwartung und petitionirte um die Inskorporirung der genannten Gemeinden in das Pesther Komitat.

Der Krieg.

Entweder sind die Truppen und deren Führer auf dem Haupt-Kriegsschauplatz, Serbiens Grenze, des fortwährenden Kampfes müde geworden, oder haben es die Berichterstatter satt bekommen, jede noch so unwahrscheinliche und unverbürgte Nachricht weiterzutelegraphiren; so viel ist gewiß, daß es seit dem Ausbruche des Krieges noch keinen Tag gegeben hat, an dem so wenig über Gefechte auf dem Haupt-Kriegsschauplatz zu lesen war, wie eben heute. Die Serben, wohl eine unbedeutende Abtheilung von Zach's Truppen, sollen den Thurm Balocakar's (?) bei Sienicza beschossen haben, von den Türken angegriffen, in Unordnung gebracht und bis an die Grenze verfolgt worden sein; — das ist Alles.

Auf dem Neben-Kriegsschauplatz, Montenegro und Umgebung, scheint es nach wie vor recht lebhaft zuzugehen. Haben wir neulich der Kühnheit der Operation des Fürsten Nikita einige Worte gewidmet und seinen, ohne Basirung, ohne Verpflegungs- und Sicherungs-Maßregeln im Großen unternommenen Zuge gegen Mostar einen gewissen Grad von Interesse in strategischer Beziehung nicht versagen können, so hat das am 24. d. M. bei Nevesinje stattgehabte Gefecht in

Tschernajeff die Erlaubniß zu erwirken, daß ich die Demarkationslinie des Hauptquartiers überschreiten dürfe.

Ein betrübender Anblick bot sich uns heute Nachmittags dar. Auf der Brücke, welche über die den Peretjin in zwei Hälften theilende Anicza führt, gewahrten wir eine größere Truppe von Männern, Weibern und Kindern in buntem Gemisch; es waren bulgarische Flüchtlinge. Die Feder sträubt sich, die Gräueltaten niederzuschreiben, die, wie diese armen Vertriebenen erzählen, von den entmenschten Tscherkessen-Banden verübt wurden, welche letztere die Dörfer Anaklistje, Branistje und Zalkistje am 11. d. um die Mittagstunde überfielen und Alles, was sich nicht flüchten konnte, ohne Erbarmen niedermachten.

Das Häuflein Flüchtlinge machte auf uns einen tief erschütternden Eindruck. Hier jammerte eine Mutter nach ihrem verlorenen Kinde, dort hielt ein altes Großmütterlein einen kaum einige Wochen alten Säugling auf den Armen, dessen Mutter, Gott weiß nach welchen Qualen, von irgend einem barmherzigen (!) Tscherkessen gelöbdt worden war.

Nach wurde eine Kollekte veranstaltet, um den hungernden Leuten Speise und Trank zu schaffen. Die Kinder nahmen wir überdies in unsere Meana mit und ließen ihnen warme Suppe und Kaffee geben. Bald lebten sie auf, diese armen Kleinen und wurden so fröhlich und zutraulich, daß man um so tieferes Mitgefühl empfinden mußte, wenn man an die Zukunft dieser hilflosen Geschöpfe dachte. . . .

Noch ein düsteres Bild: Soeben begegneten wir einer Truppe von 12 aneinander gekoppelten türkischen Spionen, die in der Gegend von Nisch gefangen wurden und die man jetzt nach Pofarevac eskortirt, wo sie erschossen werden. . . .

taktischer Beziehung die Aufmerksamkeit besonders auf sich gezogen, da in demselben von beiden Seiten mit der größten Zähigkeit und Energie gekämpft, türkischerseits zudem noch mit bemerkenswerther Geschicklichkeit muß manövriert worden sein, da es den Türken gelang, durch eine gelungene — den Söhnen der Berge gegnüber in der Regel sehr schwer auszuführende — Umgehung die Montenegriner zwischen zwei Feuer zu bekommen und ihnen so sehr bedeutende Verluste beizubringen. Wenn Muktar Pascha's Meldung richtig ist, daß nämlich die Montenegriner 7000 Mann stark und ihre Verluste zehnmal größer als jene der Türken waren, wenn ferner der beiderseitige Verlust an Todten zusammen 2500 betragen hat, wie wir unter den Telegrammen unserer jüngsten Nummer mitgetheilt, so müßten die Montenegriner über 2200, oder den dritten Theil ihrer Streiterzahl an Todten verloren haben. Mögen nun auch die erwähnten Zahlenangaben nicht ganz richtig sein, so wollen wir doch gerne glauben, daß es in diesem Gefechte, einem Verzweiflungskampfe der in arger Kleinmüthe befindlichen Montenegriner, ganz besonders blutig zugegangen sein mag. Wenn wir für diese Affaire die vom Berichterstatter gewählte Bezeichnung „Schlacht“ nicht anwenden, so geschieht es mit Rücksicht auf die geringe Stärke der engagirten Abtheilungen und auf die sekundäre Wichtigkeit der Resultate auf dem Neben-Kriegsschauplatz; nebenbei könnten wir übrigens zur Charakterisirung dieses Kampfes mit dem Dichter sagen: „Nicht eine Schlacht, ein Schlachten war's zu nennen.“

Am selben Tage, 24. d. M., sollen dagegen die mit den Kucianern verbündeten Montenegriner im Süden ihres Ländchens den an drei Punkten gleichzeitig unternommenen Angriff von 1500 Türken glücklich abgewiesen und dieselben mit großem Verluste bis vor Podgoricza zurückgeworfen, beziehungsweise verfolgt haben.

Von der serbischen Armee-Oberleitung ist heute nur zu melden, daß Fürst Milan sich nach Deligrad begeben hat, um die dortigen Truppen zu inspiziren; von dort will er, über Belgrad, zur Drina-Armee abgehen, um auch diese persönlich zu besichtigen. Wir sehen uns veranlaßt, diese Nachricht zu registriren, da Fürst Milan sich von Anfang her das Oberkommando aller „Armeen“ vorbehalten hatte; wenn er aber gerade jetzt, vielleicht sehr kurz vor Beginn der entscheidenden Operationen, Paracsin verläßt, so ist man versucht, anzunehmen, daß er höchstens mehr dem Namen nach das Oberkommando behaltend, die thatsächliche Leitung, die Entscheidung auch in den wichtigsten operativen Fragen dem General Tschernajeff und der in Paracsin etablirten „Central-Operations-Kanzlei“ übertragen hat.

Aus Serbien.

Belgrad, 23. Juli. Der Kriegsminister hat neuerlich ein Artillerie-Regiment aus drei Batterien formiren lassen. In Kragevaca werden die Kanonen Lafettirt. Seit dem Ausbruche des Krieges ist es schon das zweite Artillerie-Regiment, welches gebildet wird. Die serbische Artillerie wird dadurch um sechs Batterien vermehrt. Man legt hier das größte Gewicht auf eine zahlreiche Artillerie, da diese Waffe nach übereinstimmenden (?) Nachrichten und kompetenten (?) Urtheilen sich als die einzige erwiesen hat, welche nicht nur der gleichen türkischen ebenbürtig, sondern sogar überlegen ist. Wo die serbische Artillerie tüchtig eingreifen konnte, haben die Serben stets Vortheile errungen. Man will nun aus diesem Grunde zumeist Artillerie in Anwendung bringen. Von der Formation der neuen Batterien gehen fortwährende Einkäufe von Pferden Hand in Hand. Täglich werden 40—50 Pferde der betreffenden Kommission vorgeführt. Bei dieser Gelegenheit sei bemerkt, daß die Regierung alle Lieferungen baar bezahlt.

Die hiesige Festung wird armirt — eine Vorsichtsmaßregel, welche, seitdem die Hauptarmee zur Defensiv übergegangen ist, nur zu gerechtfertigt erscheint. Auf den Wällen der unteren, an der Wasserseite liegenden Festung sieht man kolossale Festungsgeschütze placirt. Es sind dies dieselben Geschütze, welche die Pforte nach dem Krimkriege von England gekauft und nach Belgrad bringen ließ. Bekanntlich machte der Sultan sämmtliche Festungsgeschütze von Belgrad 1867 dem Fürsten Michail zum Geschenk. Nun sollen dieselben Feuerhände gegen die Türken vielleicht gefehrt werden!

Wenn man übrigens die Eventualität eines raschen Vormarsches der Türken in das Innere Serbiens als eine nahe bevorstehende betrachtet, dann dürfte man sich denn doch etwas irren. Die türkischen Kolonnen könnten nur (?) über Zajecar und Alexinac vordringen. Auf diesen beiden Heeresstraßen werden sie aber auf die größten Hindernisse stoßen. Deligrad und Zajecar sind ohne eine regelrechte Belagerung nicht einzunehmen.

Wie bereits berichtet wurde, ist der russische Oberst Kirejef, der die bulgarischen Freiwilligen kommandirte, am 18. bei Zajecar gefallen. Der Verstorbene war — wie für zuverlässig verlautet — der natürliche Sohn einer verwegenen hohlerlauchten russischen Persönlichkeit. Daher kam es auch, daß in einigen Blättern das Gerücht auftauchte, es besinde sich ein russischer Großfürst im serbischen Hauptquartier. Kirejef war eine große, stattliche Persönlichkeit, wies eine sprechende Ähnlichkeit mit seinem Vater auf und zeichnete sich durch besondere Tapferkeit aus. Für den Gefallenen wird ein Requiem mit großem Pomp vorbereitet.

Kirejff hinterläßt eine Witwe, von der behauptet wird, sie sei die schönste Frau Rußlands.

Ein Theil der Südost-Armee ist an den Timok dirigirt worden. Dort soll die Entscheidungsschlacht geschlagen werden.

Wie hieher berichtet wurde, soll Professor Piogoff (Leibjäger des Czaren? D. Red.), der bedeutendste Chirurg Rußlands, die Leitung unseres Sanitätsvereins während des Krieges übernehmen.

Aus Bosnien.

Serajewo, 19. Juli. Die hiesige offizielle Zeitung "Bosna" sucht die Stimmung der Bevölkerung durch allerlei Mittheilungen auszurichten.

Der neue Wali Nazif Pascha hat gestern allen hier anwesenden Generalkonsuln offizielle Besuche gemacht.

Die kaiserlichen Kommissäre für die Durchführung der Reformen in der Herzegowina und Bosnien, Ali Pascha und Hajdar Effendi, bereiten sich vor, Mostar und Serajewo zu verlassen.

In Belgrad will man wieder einmal Bjelina eingenommen und Proviant, Munition u. s. w. erbeutet haben.

An authentischen neuen Nachrichten liegt nur wenig vor. Unter Anderem wird gemeldet: General Pach kehrt morgen nach Belgrad zurück.

Die heute eingetroffenen Journale von Konstantinopel enthalten eine Reihe von telegraphischen Berichten über die letzten Kämpfe an der serbischen Grenze.

Das Corps Suleiman Pascha marschirt in drei Kolonnen gegen die serbische Grenze, von denen der rechte Flügel von Hassan Pascha, der linke Flügel von Selam Pascha und das Centrum von Suleiman selbst kommandirt wird.

Der Widiner Korrespondenz der "Turquie" berichtet ausführlich über das am 18. d. stattgehabte Gefecht bei Belkiz-Tyvor.

Der Bericht Osman Paschas über dieses Gefecht an den Großvezier lautet folgendermaßen:

Am 30. Juni (alten Stils) hatten die Serben, welche von Zajcar vorgeführt waren, versucht, unsere Rückzugslinie abzuschneiden.

Ueber den ferneren Verlauf und den Ausgang dieser Gefechtes sind die Leser bereits durch unseren Spezialbericht-erfasser unterrichtet worden.

Die Sofas an die christlichen Freiwilligen.

Die freiwilligen Sofas haben an ihre christlichen Kameraden! Das Kaiserreich verfügt mehr als hinlänglich über eine Truppenmacht, um seine Feinde zu strafen.

Das ist doch recht christlich gesprochen!

Zur Tagesgeschichte.

In seiner finanziellen Noth thut der Türke, wozu ihm Andere vorher das Beispiel gegeben: er schafft sich Geld durch die Druckerpresse.

Die vielverbreitete Meldung, daß die Mohamedaner in der Herzegowina sich freiwillig dem Fürsten Nikita anschließen und mitwirken, wird als eine Tendenzlüge bezeichnet.

England hat, der "A. N. Z." zu Folge, dem Fürsten Milaun zur Erwägung gestellt, ob nicht, so lange die Entscheidung noch schwankt, abermals der Augenblick gekommen wäre, eine Auslösung zu suchen.

Die "Norddeutsche Allgem. Ztg." will sich über den ungnädigen Empfang, den Kabaoulipascha bei dem Kaiser Alexander gefunden und der die europäischen Börsen in hohem Maße alterirte, nicht viele Sorgen machen.

blühter Weise behandelt der "Golos" vom 22. dies Thema als Beitrag zu einer "Friedlichen (?) Lösung der Orientfrage."

Die auf dem Kriegstheater erfolgten Ereignisse beweisen deutlich, daß die Orientfrage ohne Theilnahme von ganz Europa zu entscheiden undenkbar ist.

Das Blatt führt weiter aus, wie diese Phase jeden Augenblick eintreten könne und es daher am Orte wäre, schon jetzt die Thätigkeit der Diplomatie ins Auge zu fassen.

"Gegenwärtig", sagt der "Golos", "bringt Niemand mehr bei Beurtheilung des möglichen Ausganges der Angelegenheiten des Orients, die Fortdauer der Türkei als europäische Macht in Rechnung."

Eine Revision des Pariser Traktats sei der einzige Boden, von welchem aus eine Intervention Europa's in den orientalischen Angelegenheiten stattfinden kann.

"Alles was bis jetzt Gutes im europäischen Osten erreicht worden, stand im Gegensatz zu dem Pariser Traktat. Es ist Zeit, ihm ein Ende zu machen; es ist Zeit, aus den feierlichen internationalen in Paris unterzeichneten Verträge den Nutzen zu ziehen, welchen er ohne Zweifel im Sinne einer Garantie für die Rechte der türkischen Christen gewähren kann."

Jedenfalls hat der Begriff "friedlich" hier die weiteste Interpretation erhalten, welche ihm unterlegt werden kann.

Um die Vereinbarungen von Reichstadt schwebt noch immer ein dichter Schleier. Die öffentliche Meinung will nicht glauben, daß mit den offiziellen Erklärungen das gesammte Resultat schon erschöpft worden.

Lokal-Anzeiger.

Aus dem hauptst. Municipalausschusse.

Budapest, 27. Juli. Aus der gestern gehaltenen Sitzung haben wir noch nachzutragen, daß die Eingabe der Londoner Ingenieure Klein und Fraser in Sachen des Ausbaues der Ofner Wasserleitung an die betreffende Sachkommission geleitet wurde.

Karl Legrády erklärt es für eine Sünde, den Kebricht zu verbrennen, der ein gutes Dingtittel biete und zeigend sei, den Flugland des Rasos zu binden und diesen auf solche Weise urbar zu machen.

Bei der Verathung des Statutenentwurfes für Pfandleihanstalten wurde ein Antrag eingebracht, wonach die Hauptstadt ihre Geldfonds auch bei dem kön. Verlahante fruchtbringend anlegen soll.

Dem Gesuche der Ofner Straßenbahn-Gesellschaft um Modifikation einer überaus drückenden Bestimmung in dem mit der Stadt geschlossenen Vertrage, betreffend die Sicherstellung des beweglichen und unbeweglichen Vermögens der Gesellschaft, wird nach längerer Diskussion Folge gegeben und ein diesfalls am 27. Mai gefasster Beschluß nach dem Antrage der Finanz-Kommission abgeändert.

Mitglieder wählen einen Obmann. — Schließlich werden die Kosten für den Ankauf einer neuen Dampfmaschine für das Pester Wasserwerk bewilligt.

Der Refkurs des Leopoldstädter Bezirksamtes gegen einen Magistratsbescheid wegen des nicht genehmigten Vertrages über die Ausfuhr des Kebrichts, weil der betreffende Unternehmer keine genügende Kautionsleistung und in dieser Hinsicht die Ausschreibung der Lizitation Seitens des Bezirksamtes nicht korrekt lautete, veranlaßte eine längere Diskussion, welche damit endete, daß das nicht ganz korrekte Vorgehen des Bezirksamtes zwar zugegeben, der vorgelegte Kontrakt jedoch ausnahmsweise genehmigt wurde.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 27. Juli.

Die Radialstraße soll in ihrer ganzen Länge am St. Stephanstage dem Verkehr übergeben werden; bis zu jenem Termin wird auch der Fahrweg und das Trottoir des nach der Waihrerstraße führenden Theiles vollendet sein.

Das Jagdrecht auf dem hauptstädtischen Gebiet, welches derzeit die Stadt in eigener Regie betreibt, wird am 28. d. auf 6 Jahre im Wege einer öffentlichen Offertverhandlung verpachtet. Das hauptstädtische Gebiet wurde in drei Jagdbezirke, Pest, Ofen und Altfen, eingetheilt, und können, wenn sich kein Pächter für alle drei Bezirke findet, auch die einzelnen Bezirke separat verpachtet werden.

Todtenbeschau. Der Minister des Innern hat an sämtliche Jurisdiktionen die Instruktionen betreffend der Todtenbeschau übersandt. Diese auf Grund des Sanitätsgesetzes verfaßten Instruktionen haben am 1. Januar f. J. in Wirksamkeit zu treten. Den Instruktionen sind auch die Formulare der einschlägigen Tabellen beigegeben.

Die Bezirksvorstände und Geschworenen, welche zahlreiche Funktionen außer ihrem Amtsslokale zu verrichten haben, erhalten von nun an Legitimationsskarte, welche von dem Bürgermeister und dem Oberstadthauptmann unterfertigt sind. Dieselben dienen hauptsächlich dazu, damit die Bezirksvorstände bei amtlichen Funktionen nöthigenfalls unter ihrer Verantwortung auch Polizeistützungen in Anspruch nehmen können.

Sanitätsstatuten. Der Minister des Innern hat der Stadtbehörde die auf Grund des Sanitätsgesetzes verfaßten Statuten, betreffend der Ueberwachung der Lebensmittel und der gesundheitsgefährlichen Artikel, übersandt. Da durch diese Statuten der Wirkungsbereich der Bezirksvorstellungen und Marktinspektorate eine Abänderung erleidet, fordert der Minister die Stadtgemeinde auf, ihm die im Sinne des Sanitätsstatutes zu fassenden Beschlüsse betreffend der erwähnten Abänderungen zur Genehmigung zu unterbreiten.

Tagesneuigkeiten.

Mit 1. August beginnt

ein neues Abonnement auf das

Neue Pester Journal.

Abonnements-Bedingungen inklusive des Montagsblattes und der Postversendung in die Provinz, resp. Zustellung in der Hauptstadt:

Table with subscription rates: Ganzjährig 14 fl. — fr., Halbjährig 7 fl. — fr., Vierteljährig 3 fl. 50 fr., Monatlich 1 fl. 20 fr.

Wir ersuchen unsere P. Z. Abonnenten, deren Pränumeration mit Ende Juli abläuft, dieselbe rechtzeitig erneuern zu wollen, damit eine geregelte und ununterbrochene Expedition plakgreifen könne.

Für unsere P. Z. Postabonnenten empfehlen wir die Benutzung von Postanweisungen, worauf die Adresse, sowie die Art und Zeit der Pränumeration genau und deutlich anzugeben ist; am besten ist, wenn man sich hierzu einer alten Adressschleife bedient, welche am Coupon der Postanweisung angehebt werden kann.

Die Administration.

Budapest, 27. Juli.

Adelsverleihung. Se. Majestät der König hat dem Großgrundbesitzer im Bihar Komitat, Karl Descheroles-Kruspér, den ungarischen Adel mit dem Prädikat „Nob. Szent-Miklósi“ verliehen.

Ausestehung. Se. Majestät der König hat dem Steueramts-Kassier in Vedenburg, Ignaz Heidl, aus Anlaß der Pensionierung desselben in Anerkennung des von ihm geleisteten treuen und vorzüglichen Dienstes, das goldene Verdienstkreuz mit der Krone verliehen.

Ernannt wurden: der Budapester Advokat Emerich Kubics zum öffentlichen Notar in Miso-Lendva (M. Umbach); der Konzepts-Adjunkt Gustav Tribuh zum Adjunkten bei der k. Staatsanwaltschaft in Maros-Bátfalvy; der Diurnist Joseph Belle zum Kanzlisten beim Promontore Bezirksgerichte; Dr. Albert Benes zum ordentlichen Professor an der Realschule in Debrecz; der Finanzsekretär Karl Herndl zum Steuerinspektor im Zalaer Komitat mit Titel und Rang eines Finanzrathes. — Die provisorisch angestellte gewesene Lehrerin an der staatlichen Elementarschule in der Temesvárer Vorstadt Fabrik, Frau Leopold Kjetana, geb. Louise Fuchs, wurde definitiv bestätigt.

Graf Andrássy ist heute Abends von Terebes hier angekommen und hat sich nach zweistündigem Aufenthalt nach Wien begeben.

Honvedminister Szende besuchte Dienstag das große gebaute Lager nächst Kaschau, welches das Honvedministerium für Rechnung des gemeinsamen Avaraz erbauen ließ. Nördlich von Kaschau der Sperlecher Straße entlang wurde das für zwei Brigaden berechnete Lager aufgeführt, welches am 25. August eine Brigade der gemeinsamen Armee und eine der Honvedarmee zu den Truppenmanövern beziehen werden. Von Kaschau aus be-

gab sich Minister Szende nach Raab, wo er den artesischen Brunnen besichtigte und dann über Gálhéz, Terebes nach S. M. Ujhely reiste. Nachdem er die dortigen Honvedtruppen inspiziert hatte, kehrte Minister Szende gestern Früh von seiner Reise nach Budapest zurück. In Terebes, wo Graf Andrássy nicht anwesend war, besichtigte der Minister die interessante Bildergalerie.

Das griechische und dänische Königspaar sind — wie aus Kopenhagen telegraphisch berichtet wird — begleitet von der Prinzessin Thyra und dem Prinzen Waldemar, nach Petersburg abgereist.

Honved-Waffenübungen. Das Landesvertheidigungs-Ministerium hat — wie wir dem heutigen Amtsblatte entnehmen — sämtlichen Jurisdiktionen den Entwurf der heuer abzuhaltenden Honved-Waffenübungen mit dem Auftrage übersandt, dafür zu sorgen, daß auf Ansuchen der einzelnen Kommandanten Durchzugs-Quartier und Verpflegung der Truppen, Vorspann, Uebungsplätze etc. ungefüllt beigelegt werden. Einberufen werden die 2., 3., 4., 6. und zum Theile die 8. Jahresklasse der Honveds, d. h. die Wehrpflichtigen der Assentjahre 1875, 1874, 1873, 1871 und 1869.

Stratimirovics. Der (in Neusatz erscheinende) „Bácskaer Bote“ berichtet: Aus sicherer Quelle erfahren wir, daß Stratimirovics in Neusatz in Haft bleibt und die Untersuchung gegen ihn hier weiter fortgeführt wird. In Folge dessen wurde ihm im Gefängnisse des hiesigen königl. Gerichtshofes ein entsprechendes Lokal eingerichtet.

Das Landesvertheidigungs-Ministerium schreibt einen Konkurs auf 60,000 Stück Kleider-, Wäsche-, Koch- und Gemeinbüchsen, ferner auf einfache und doppelte Blechschalen, Messer, Gabeln, Löffel etc. aus. In besonderer Berücksichtigung der Kleinindustrie können eventuell auch geringere Parthien und einzelne Gegenstände geliefert werden. Die ungarisch geschriebenen Offerte sind bis zum 20. August, 12 Uhr Mittags, bei der Kleidermagazinskommission zu überreichen.

Ein stilistisches Mißverständnis. Ein k. k. Hauptmann wurde von der 2. Bezirksvorsteherung in der schablonenmäßigen Weise aufgefordert, für seinen Hund 5 fl. zu zahlen, widrigenfalls „er“ gestraft wird. Das betreffende Bataillonskommando hat nun dem Magistrat angezeigt, daß der betreffende Hauptmann schon längst im Besitze einer auf 2 fl. ermäßigten Schutzmarke ist und bemerkt hiebei, daß man einen k. k. Hauptmann in Zuschriften nicht per „Er“, sondern seinem Rang gemäß titulirt.

Israeliten-Spital in Budapest. Dem uns heute zugekommenen ärztlichen und Verwaltungsberichte des Pester Israeliten-Spitals pro 1875 entnehmen wir, daß im Jahre 1875 daselbst 495 Kranke aufgenommen wurden, von denen 409 entlassen wurden, 62 gestorben und 24 im Spital verblieben sind. Die Zahl der gratis verpflegten Kranken betrug 390, somit 80 Prozent der Gesamtzahl der aufgenommenen Kranken. Die Spitalsauslagen beliefen sich auf 15,309 fl. 61 kr.; die Auslagen für die außerhalb des Spitals ärztlich behandelten armen Kranken betragen 2962 fl. 6 kr.

Ein listiger Gauner. Heute Mittags versuchte ein circa 16jähriger Bursche in der Nähe des Schlachthauses die Uhr des Maurergesellen Joseph Norek zu stehlen. Der Maurer bemerkte dies und verfolgte dem Gauner eine Ohrfeige, so daß derselbe regungslos zu Boden stürzte. Der erschrockene Maurer hob den ohnmächtigen Burschen mehrmals auf und brachte ihn endlich glücklich auf die Beine. Da rief der plötzlich erwachte Gauner dem Maurer die Uhr aus der Tasche und nahm mit Bligeschwindigkeit Reißaus. „Hol der Teufel den „Prater“, auf den ich im Verlahant nur 2 fl. bekomme, wenn nur der Bursch wieder laufen kann und mit Laufereien erspart!“ rief der sich selbst tröstende Bestohlene aus und ging ruhig seiner Wege weiter.

Todesfall. Der gewesene Lederhändler, Privatier und Hausbesitzer Joseph Schwanelder ist gestern in Budapest im 80. Lebensjahre verschieden.

Szegediner Landesausschreibung. Die Direktion der österreichischen Staatsbahn hat Dr. Adolph Szabóffy, den Präsidenten des Budapester Komites der Szegediner Landesausschreibung, verständigt, daß die herabgesetzten Preise für den Transport der zur Exposition bestimmten Gegenstände anstatt am 10. August, bereits am 1. August in Kraft treten.

Dokumenten-Fälscher. Der Konstabler-Kontrollor Karl Müller hat auf einigen Dokumenten die Unterschriften von mehreren seiner Kollegen gefälscht, um sich hiedurch Geld zu verschaffen. Derselbe wurde verhaftet und wird nun dem Kriminalgerichte übergeben.

Schadenfeuer. In Kemencze (Hontor Komitat) brach am 25. d. Feuer aus, welches nahezu die Hälfte des Dorfes, siebenzig Häuser mit Nebengebäuden, in denen Frucht aufbewahrt war, einscherte. Das Feuer soll durch Unvorsichtigkeit beim Tabakrauchen entstanden sein. Der Schaden beträgt 70,000 fl. — In Miso-Lendva (Barzer Komitat) wüthete am 24. d. ein schreckliches Feuer, welchem — bei heftigem Sturmwinde — binnen anderthalb Stunden 56 Wohnhäuser, mehrere Dekonomie-Gebäude mit dem bereits eingehesenen Getreide, das Kastell des Grafen Hunyady, die röm. katholische Kirche und das Pfarrhaus zum Opfer fielen. Die meisten Gebäude sind zugleich eingeebnet. Das Feuer entstand aus Unvorsichtigkeit. Die Gebäude sind größtentheils versichert; die „Victoria“-Gesellschaft erleidet den größten Schaden.

Diebstahl. Der hiesige Großhändler Herr Lakso (Firma Popper und Lakso) weilt gegenwärtig in einem Badeorte. Gestern machte Herr Popper die Wahrnehmung, daß die Wohnung Lakso's, Zweieckergasse Nr. 24, durch

zinen unbekanntem Thäter mittelst eines Nachschlüssels aufgesperrt und der Silberkasten in der Wohnung vollständig ausgeräumt worden sei, wonach sich der Dieb entfernt habe, ohne die Wohnung wieder abzusperrern. Aus dem Silberkasten wurden folgende Pretiosen im Werthe von über 4000 Gulden gestohlen: ein Etui mit Silber-Gehzeug für zwölf Personen mit dem Monogramm N. C. L.; ein Paar Oran-dols mit dem Monogramm N. L.; ein Paar mit S. B. P.; eine neunzählige Lampe mit Silberglöcken, ein Etui mit zwölf Silberlöffeln, Silberbecher und Tabakdose, eine Zucker-dose, Fänge und andere Silbergegenstände; ein Diamant-schmuck bestehend aus Bracelets und Ohrgehängen in Rosenform; ein Amethystschmuck mit kleinen Brillanten, zwei goldene Bracelets, und zwar eines in Gliedern mit blauer Maske und eines mit rothem Stein; ein Brillantamerring mit drei der Länge nach gefassten Diamanten; Siegelringe und ein Padet mit Gold- und Silber-Münzen. — Die in der Königsgasse im Hause zum „guten Hirten“ bedienstet gewesene Magd Karolina Polacssek hat vor einigen Tagen aus den Wohnungen der Schneidermeisterin G o l d s t e i n und des Gastwirthes K a z e r, Kleider und Pretiosen im Werthe von 1000 fl. entwendet. Gestern ist es den Sicherheits-Kommissären Danfösky und Friedmann gelungen, die Diebin zu erwürgen, bei welcher noch alle geflohlenen Effekten vorgefunden wurden. — Der Hadermannler Johann G ö d ö r entwendete vorgestern in der Börös-mart-Gasse anlässlich der Ausübung seines edlen Handwerkes zwei auf dem Geländer aufgehängte, werthvolle Teppiche. Der Mann wurde verfolgt, doch gelang es ihm zu entkommen. Gestern wurde er jedoch in derselben Gasse erkannt und festgenommen. — Der in der Steinmegasse Nr. 8 wohnhafte Gastwirth Joseph V r a n d erpaptte die im selben Hause wohnhafte Konduktirengattin Leonore D., als sie in seinem Keller eben aus ein-m Fasse Wein holte. Dieselbe versprach dem Gastwirth 400 fl., wenn er sie unbedrängt lasse, Brand ging jedoch auf den Vorschlag nicht ein und überlieferte die Frau, welche seinen Keller lange Zeit hindurch mit einem Nachschlüssel öffnete und ihn bestahl, dem Kriminalgericht.

Ein Vär unter Blumen. Der Schulsinspektor des Thuroczer Komitates, Johann M e n n y e i, macht einigen ungarischen Journalen aus T h u r ö c z = S z t. = M ä r t o n folgende interessante Mittheilung:

Am 23. d. M., gegen 11 Uhr Vormittags, besuchte ich den Baron Simon K ö v a y. Ich fand den lebenswürdigen Hausherrn im Hofe seines Schlosses. Nach unserer Begrüßung begab ich mich mit dem Herrn Baron in den prachtvoll gelegenen, reizend kultivierten Park; wir nahmen etwa hundert Schritte vom Schlosse und vierzig bis fünfzig Schritte vom Glasbaute entfernt in dem schattigen, mit Blumen geschmückten Rondeau Platz, in welchem die herrschaftliche Familie in den Sommer-tagen die Pause einzunehmen und Abends zu sonnenstich pflegt. Raum befanden wir uns zehn Minuten daselbst, als sich etwa zehn Schritte von unseren Sitzplätzen entfernt ein großer Vär sehen ließ. So unvorbereitet, überrascht, ohne die geringste Waffe, blieben wir starr und unbeweglich auf unseren Söhnen. Der Vär blickte uns einige Momente mit wild rollenden Augen an, wendete sich sodann um und — rannte fort. Wir eilten ihm nach, verloren jedoch seine Spur. Der Baron kehrte schleunigst ins Schloß zurück um die nothwendigen Verfügungen zur Erlegung der Bestie zu treffen, welche am helllichten Tage in den Park eines inmitten eines volkreichen Dorfes gelegenen Schlosses gedungen war. Es ist dies im genannten Dorfe bereits die dritte gefährliche Ueberrauschung, welcher die Familie K ö v a y theilhaftig wird. Vor einem Jahre war's ein Eber, welcher jedoch rasch zerlegt wurde, und im heurigen Frühjahr ein Luchs, welchem an derselben Stelle, an welcher der Vär erschienen war, zwei Köpfe zum Opfer fielen. Die hier mitgetheilten Fälle sind wieder einmal ebenso viele Beweise dafür, daß insbesondere für Oberungarn, wo z. B. die Bären an Vieh und Getreide großen Schaden verursachen, eine weniger strenge Handhabung des Waffen- und Jagdgesetzes sehr angezeigt wäre.

Ein verkehrtes Leben. Aus der oberungarischen Stadt M. macht man uns von folgendem Falle Mittheilung: Advokat Dr. K., ein in der Stadt und deren Umgebung hochgeachteter Mann, hatte eine junge, hübsche Gattin — das Muster eines Weibes, wie es nicht sein soll. Anstatt der Erziehung ihrer Kinder obzuliegen, verbrachte sie einen guten Theil des Jahres mit Verehrern auf Reisen. Der Gatte, dem sie bedeutende Summen verschwendet hatte, trennte sich endlich von ihr und gab die Kinder zu den Großeltern nach Sz-ly in Pflege. Die Frau, in welcher das Muttergefühl nicht ganz erloschen zu sein schien, bot Alles auf, um mindestens eines der drei Kinder zu erhalten, doch vergebens! Als nun auch ein letzter diesbezüglicher Versuch mißlang, machte sie in einem Anfälle von Verzweiflung ihrem verkehrten Leben durch Selbstmord ein Ende. Ver-gangene Woche fand man sie in Z., einem Dorfe nächst M. in einem Keller erhängt.

Unglücksfälle. Bei der österr. Staatsbahn sprangen und kletterten gestern mehrere muthwillige Knaben auf den Waggon umher. Der neunjährige Sohn des hauptstädtischen Beamten Gustav M a t o r o v i c s glitt hierbei aus, stürzte kopfüber zu Boden und blieb sofort t o d t. — In G h o c h o l n a, einem in der Nähe von T r e n c s i n gelegenen Dorfe, schöpft — wie uns geschrieben wird — eine Bäuerin aus dem Dorfbrunnen Wasser. In geschäftiger Eile ließ sie Strick und Eimer mit solcher Schnelligkeit in die Tiefe hinabgleiten, daß Ersterer sich und zugleich die Welle heftig aus ihren Fugen geschleudert wurde. Das Holzstück traf nun ein neben dem Brunnen stehendes 12jähriges Mädchen mit solcher Wucht auf dem Kopfe, daß es sogleich seinen Geist aufgab. Nach näherem Untersuchen ergab sich, daß das Gehäuse des Brunnens sehr morsch und gesaukt war.

Eine peinliche Geschichte wird der „T. Z.“ aus der Ortschaft G ä t (Berger Komitat) gemeldet. Dasselbst lebte ein Bauer, welchen seine Gattin dieser Tage mit Trillingen beschenke, in der drückendsten Armuth. Da

die Mutter nicht im Stande war, die drei Kinder zu nähren und zu am war, um sich eine Kuh zu kaufen, ließ der Vater der Wöchnerin, der selbst mittellos ist, seiner Tochter die einzige Kuh, die er besaß, um die Kinder am Leben zu erhalten. Diese Kuh wurde nun dieser Tage wegen einer Schuld von 8 fl. gepfändet. Als der Exekutor kam, um das Thier fortzuführen, widerlegte sich der Vater der Säuglinge diesem Beglittenen, in Folge dessen sich mehrere Bauern zusammenroteten, so daß der Exekutor unvorbereitet abziehen mußte. Nach mehreren Tagen kam derselbe aber wieder in Begleitung von Per-sekutoren zurück, welche die Kuh wegführten und den Mann verhafteten. Hierüber gerieth das Weib nicht in solche Verzweiflung, daß sie die kleinen Kinder eines nach dem anderen in den Wagen des Exekutors warf, welcher wenig erbaut über die ihm gestellte Zumuthung, nun auch die Kinder zu erhalten, dieselben wieder zurückbeförderte. Während dieses förmlichen Ballspiels mit den Kindern sollen zwei derselben verchieden und auch das dritte in einen Zustand gerathen sein, daß auf dessen Erhaltung nur geringe Hoffnung gesetzt wird.

Der verurtheilte Räuber Georg Barnoczky befindet sich seit einigen Tagen in den Gefängnislokalitäten des Debrecziner Stadthauses, wohin derselbe durch den D i ö s e g e r Richter eingeliefert wurde. Barnoczky entsprang nämlich mit zwei Genossen aus dem Mlavaer Kerker, wo er seine Strafe wegen vierfachen Mordes hätte ab-sitzen müssen. Barnoczky's Komplizen wurden auf ihrer Flucht bald erwischt, während es Barnoczky gelang, un-gehindert Diöseg zu erreichen, wo er endlich ergriffen wurde.

Türkische Kriegsgefangene in Triest.

Triest, 25. Juli. Die elf Kriegsgefangenen türkischen Nizams, welche der Lloyd-Dampfer „Najade“ heute um 1.6 Uhr Morgens aus Ragusa hier am Wolo Giuseppe landete, erhielten noch im letzten Augenblicke den heutigen Tag als Samstag geschenkt und wurden nicht sofort, wie es Anfangs irrig ge-schah, nach Klagenfurt zur Internirung weiter befördert. Damit geschah nicht bloß den elf Türken, sondern auch vielen Österrern, und namentlich den hier ansässigen und anwendenden türkischen Kaufleuten ein Gefallen. Das Militär-Trans-portsammelhaus, in welchem die Türken untergebracht wurden, war heute den ganzen Tag über von Neugierigen belagert; gar Viele aber kamen, nicht um die türkischen Soldaten zu begaffen, sondern dieselben zu beschenken.

Es waren unsere Kaiser-Jäger, welche eine bei K e l a u österr. Gebiet flüchtende Schaar von Montenegro-Türken und Türken, dreißig an der Zahl, gefangen nahmen. Elf von dieser Schaar sind die heute hieher eingelieferten Türken; zwei türkische Offiziere, die verwundet waren, und sieben verwundete Montenegro-Türken sind im Militärspitale zu Ragusa zurückgeblieben. Der türkische Generalkonsul in Ragusa hatte, wie ein Korrespondent des „N. W. Z.“ berichtet, die elf Nizams vollständig neu equipirt und sie in funkelneuen Uniformen auf die unsre-willige Reise geschickt. An ihrer äußeren Erscheinung ist also nichts von dem Kriegselende abzulesen.

Vielleicht interessiert es, Namen und Chargen dieser elf Türken kennen zu lernen. Da ist vor Allen M u f t a, der Charge nach ein „Kschusch“ (etwa Feldwebel) ein Mann von 6 Schuh Höhe, dunkler Gesichtsfarbe und schwarzem Barte; dann J b r a i m, der Charge nach ein „Dn-baschi“ (etwa Gefreiter), ein muskulöser Mann von etwa 40 Jahren; dann kommen neun „Nester“ (oder „Gemeine“), von denen zwei M e h m e d, zwei A l i, zwei S h a m, die übrigen H a l i l, A b t r a n n a und S h a m heißen. Sie sind Alle aus Anatolien gebürtig und ältere Soldaten, die meisten zwischen dreißig und vierzig Jahren. Grob, schlank, kräftig gebaut, machen sie Alle den Eindruck von ausdauernden, zähen Naturen.

Die Kriegsgefangenen fanden hier eine sympathische Aufnahme. Für unsere Soldaten waren dieselben natür-lich ein Gegenstand von besonderem Interesse. Leider fehlte ein Dolmetsch, und so blieb der Verkehr zwischen beiden Theilen auf die Zeichensprache beschränkt. Die Einen hätten wohl Vieles zu erzählen, die Anderen möchten viel fragen und erfahren; sie sahen sich das an den Mienen ab; endlich konnten die Türken doch nicht länger an sich halten und eskortirten nun den Verlauf des Gefechtes, wie sie feuerten, kämpften, stürmten, bis sie auf österreichisches Gebiet kamen und von den Kaiser-Jägern in Empfang genommen wurden. Bei diesen mimisch-plastischen Darstel-lungen geriethen die Helben einermäßen in Ekstase und hüpfen auf den Feldbetten im Schlafsaal ganz suborbina-tionswidrig herum und darüber hinweg. Eine andere lustige Szene war es, als der Dn-baschi Ibrahim an einem ihm gereichten österreichischen Gewehre dessen Unterschied von den in der türkischen Truppe eingeführten mimisch aus einander setzte und augenscheinlich darstellte, wie viele Montenegro-Türken er in einer Minute mit den abgegebenen Schüs-sen niedergestreckt habe.

Die Kriegsgefangenen erhalten Löhnung und Me-nage wie unsere Soldaten. Die Menage und das Kommiss-brod scheint ihnen sehr zu behagen. Auf dem Schiffe wäh-rend der Fahrt erhielten sie ihre Ration Wein — doch waren unter ihnen nur zwei n i c h t eingedenk des Verbot-es des Propheten, sie tranken ihre Ration und dazu die anderen Weinrationen, welche die neun frommen Musel-männer nicht berührt hatten.

Der hiesige türkische Generalkonsul N o b e r t war einer der Ersten, welcher die Türken im Transporthaufe besuchte; er betheilte jeden derselben mit zwei Gulden. Dann kamen mehrere türkische Kaufleute, die ebenfalls jedem Manne einen Gulden schenkten. Auch in Ragusa und hier bei der Landung erhielten dieselben Geld, sie haben es aber bisher vermiethet, auch nur Einen Kreuzer ausgegeben. Vielleicht greifen sie erst in die Börse, wenn ihnen der türkische Tabak ausgegangen ist, von welchem sie noch einen ziemlichen Vorrath haben. In Ragusa und in Zara wurde für sie ein Saek türkischen Tabaks einbartirt und die Frau Baronin N o d i c h gab in Ragusa dem Feldwebel (vom Regimente König der Belgier), welcher die Eskorte nach Triest zu leiten hatte, den Betrag von vier Gulden zum Ankaufe von türkischem Tabak.

Heute Abends mit dem Postzuge sollen diese elf Türken nach Klagenfurt zur Internirung für die Dauer des serbisch-türkischen Krieges abgeführt werden.

Vereinsnachrichten.

(Der Pesther Männergesang-Verein) hält Samstag, den 29. d., Abends halb 9 Uhr, im Leopoldstädter Schulgebäude eine außerordentliche Generalversammlung ab.

Theater, Kunst und Literatur.

Im Volkstheater gelangt morgen das Volksstück „A toloncz“ (Der Schülbling) mit neuer Rollenvertheilung mit den Damen B a l o g h und S z a t h e m ä r y zur Darstellung. Samstag geht Herr B i z v a r y sein Gastspiel fort.

Die nächste erste Opernovität des N a t i o n a l - t h e a t e r s ist „C a r m e n“ von dem zu früh verstorbenen französischen Komponisten B i z e t. Die Rollenvertheilung verurtheilt einige Verlegenheit. Bisher ist nur festge-setzt, daß die Hauptrolle entweder Frau T a n n e r oder Frau N ä b a y, den „Don José“ Herr E l l i n g e r und „Escamillo“ Herr L a n g fingen werden. Die Oper soll im September in Szene gehen.

Unser Landmann, der berühmte Dramaturg und Verfasser der „Geschichte des Dramas“, Dr. J. L. K l e i n, ist von einem trüben Mißgeschick ereilt worden. Ein Schlag-anfall hat den jugendbrüthigen Geis dieser Tage getroffen, doch befindet er sich bereits auf dem Wege der Besserung. Die rechte Seite des Körpers war von dem Anfälle vor-übergehend gelähmt worden, doch sahen die Folgen dieses Anfalls bereits ziemlich beseitigt zu sein.

Gerichtshalle.

Budapest, 27. Juli. [D r i g. = B e r.] (Eine Frau vor den Geschwornen.) Die Geschwornen Johann Herz, Franz Erzhoggi, Ernst Gaal, Anton Ferenczy, Max Szénassy, Joseph Sivó, Adolph Köffler, Ignaz Danzinger, Viktor Legmann, Joseph Szabó, Dr. Koloman Kövér und Gustav Gösbörfer verhandelten heute die Preßklage, welche der Reichstagsabgeordnete Sigmund C s a t á r gegen die Gutsbesitzerin, Frau Witwe Gabriel B á r a d y angebracht hat. Den Gegenstand der Klage bildet ein am 16. November v. J. im „Hon“ veröffentlichter Artikel über die Ueberschrift „Enttüllungen über die Motive einer Interpellation“, in welchem behauptet wird, daß die Interpellation, welche C s a t á r am 6. November an das Gesamtministerium betref-fend des auch durch die Delegation genehmigten Ankaufs eines Grundstückes der Frau B á r a d y richtete, lediglich in der un-befriedigten Habsucht des Interpellanten ihren Ursprung habe, da C s a t á r die Grundbesitzerin kategorisch habe auffor-dern lassen, ihn anlässlich des abzuschließenden vortheilhaften Geschäftes mit einigen tausend Gulden zu betheiligen, sonst werde er ihr (der Fr. B á r a d y) niemals Ruhe lassen. Da auf dieses Verlangen eine abschlägige Antwort erfolgt war, löste auch C s a t á r sein Wort ein, indem er keine Ruhe gab und die Affaire sogar zum Gegenstand einer Interpellation im Ab-geordnetenhaus machte. Außer dieser „Enttüllung“ zählte Frau B á r a d y in dem inkriminirten Artikel noch diverse erbauliche Historchen aus dem Leben C s a t á r's, als er Kreis-notar von Dersény war, auf. Der Artikel schließt mit der Be-merkung, daß gegen C s a t á r drei Strafprozesse im Zuge sind, und daß die Advokatenkammer demselben die Praxis als Rechtsanwalt entzogen habe.

Diesen Ausfällen währte C s a t á r durch die Einleitung eines Preßprozesses zu begegnen, der heute, jedoch nicht zum Vortheile des Klägers, endete. Frau Gabriel B á r a d y, um ihre Generalien befragt, gibt an, Gutsbesitzerin in Dersény, 38 Jahre alt und Witwe zu sein. Die Geflagte ist selbst erschienen und wurde von ihrem Rechtsfreund, Advokaten Dr. Alexander F u n t á k, vertheidigt. Frau B á r a d y bekennt sich als Verfasserin des inkriminirten Artikels und be-merkt, durch das Vorgehen C s a t á r's zu dieser Genugthuung gedrängt worden zu sein. C s a t á r dagegen führte in seiner Rede aus, daß er in dem Dorfe Dersény und in dessen gan-zer Umgebung in gutem Rufe stehe, und demnach die Anga-ben des inkriminirten Artikels höchst beleidigend finde. Nach dem hierauf erfolgten Plaidoyer des Vertheidigers, das vom Publikum mit lautem Beifall aufgenommen wurde, und nach dem Resümé des Vorsitzenden Herrn v. B o g i s i c h verkündete der Obmann der Geschwornen, G a l, das Verdict, demgemäß die Geflagte mit 11 gegen 1 Stimme f r e i g e s p r o c h e n wurde.

Offener Sprechsaal.*)

Herr Redakteur! Erlauben Sie, daß ich Ihnen zur Illustrirung unserer Rechtszustände folgende Thatsache mittheile: Am 12. d. erhielt ich von der Vorstehung des Budapester I. Bezirkes den Bescheid, daß am 14. d., 5 Uhr Nachmittags, die Besichtigung einer im Hause befindlichen an die Aborte anstoßenden Wohnung erfolgen wird, da letztere augenblicklich gesundheitschädlich, feucht und überlichsend sein soll. Zur Amtshandlung wurden der Bezirksarzt Herr Dr. L ö b l i n und der Bezirksgeschworne Herr P r o h a s t a e x -mittirt. Ich wartete vergebens auf das Erscheinen beider Herren und bin in der Lage zu konstatiren, daß weder Herr Dr. Löblin noch auch Herr Prohaska weder am 14. d. noch aber bis heute die beanstandete Wohnung besichtigt haben. Nichtsdestoweniger erhielt ich am 25. d., gleichfalls von der Vorstehung des erwähnten Bezirkes, den Bescheid, daß, nach-dem laut a m t l i c h e r M e l d u n g des Bezirksarztes Dr. L ö b l i n die Wohnung überlichsend und auch feucht, demnach gesundheitschädlich ist, ich verpflichtet bin, die be-treffende Partei binnen 3 Tagen um so gewisser unbeanstandet ausziehen zu lassen, als sonst die Delogirung von A m t s w e -g e n m i t t e l s t B r a c h i u m vorgenommen und ich über-dies bis zu 100 fl. ö. W. bestraft werden würde. Ich pei-j ö n l i c h wurde in der ganzen Angelegenheit ü b e r h a u p t n i e v e r n o m m e n und da die Besichtigung, wie schon oben gesagt, seit dem diesbezüglichen Auftrage der Bezirksvorstehung weder am 14. d. noch aber bis heute erfolgt ist, konnte ich selbstverständlich der Kommission nicht beigezogen werden. Eine weitere Thatsache ist, daß die Wohnung weder feucht noch überlichsend, noch gesundheitschädlich ist. Um gefällige Aufnahme dieser Zeilen höflichst bittend, zeichne achtungsvoll B u d a p e s t, am 26. Juli 1876

Hanns v. S t o f i n g e r, Bureauchef der Altdobahn.

*) Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Enthaltene ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Budapest, Freitag

2 Gassengewölbe

billig zu vermieten: 1 ganz großes und 1 kleines sammt großen Kellermagazinen Eingang von der Göttergasse im Baron v. Sina'schen Hause am Elisabethplatz 10, Näheres daselbst beim Hausmeister. 9267

Letzte Post.

Wie süddeutschen Blättern aus Wien geschrieben wird, hat es die Post nicht bei ihrem hier überreichten Protest gegen die Sperrung des Hafens von Klek bewenden lassen, sondern diesen Protest auch, begleitet von einer ausführlichen Circular-Note, an die übrigen Unterzeichner des Pariser Vertrages gesendet. Man habe bemerkt, daß die Circular-Note, welche an die beiden kaiserlichen Höfe von Berlin und Petersburg gerichtet sei, an zwei Stellen nicht unwesentlich abweiche von der nach Paris, London und Rom gelangten. Die letztere Version sei merklich schärfer formuliert.

In Prag wurde, wie der „N. Fr. Pr.“ telegraphirt wird, eine auf morgen einberufene allgemeine czechische Volksversammlung behufs Beratung über die Unterstützung verwundeter Serben behördlich verboten.

Aus Paris wird berichtet: Obgleich die Senatskommission für das von der Kammer votirte provisorische Gesetz, betreffend die Maire- und Gemeinderathswahlen, nicht günstig, dürfte dieses Gesetz dennoch vom Senat angenommen werden. Das Ministerium und der Marschall sind einverstanden, die Vorlage zu unterstützen. Es wurde ferner beschlossen, daß das Ministerium, falls das Gesetz doch verworfen werden sollte, nicht demissioniren werde. — Das rumänische Memorandum wird am Samstag veröffentlicht werden.

Telegramme.

Wien, 27. Juli. (Privat-Telegramm.) In diplomatischen Kreisen wird stündlich ein Thronwechsel in der Türkei erwartet; angeblich lebt Sultan Murad nicht mehr. Die „Neue Fr. Presse“ bereitet in einer Konstantinopler Depesche hierauf vor, indem sie meldet: Die Gesundheit des Sultans ist in rascher Abnahme begriffen, ein Thronwechsel wahrscheinlich nahe bevorstehend.

Wien, 27. Juli. (Privat-Telegramm.) Wie dem „Tagbl.“ aus Konstantinopel telegraphisch gemeldet wird, übernahm Abdulsamid vorläufig die Reichsregentschaft. Die Krankheit Murad's ist Anthrax mit Blutvergiftung.

Paracsin, 26. Juli. Von unsse-rem Spezial-Reporterstater im serbischen Hauptquartier. Fürst Milan reist morgen früh 7 Uhr zur Besichtigung der Armee nach Deligrad.

Wien, 27. Juli. (Privat-Telegramm.) Eine Depesche des „Tagbl.“ meldet aus Belgrad: Seit zwei Tagen wüthet eine große, noch unentzifferte Schlacht bei Zajcar. Tschernajeff und Kerim Pascha kommandiren persönlich.

Wien, 27. Juli. (Privat-Telegramm.) Der Aethive erklärte, sich den Anschuldigungen der europäischen Mächte bezüglich des Alexandrier Justizkonfliktes affomodiren und dem Urtheilsprüche fügen zu wollen, wenn die Mächte eracht n, daß die betreffende Angelegenheit in die Kompetenz des internationalen Gerichtshofes falle.

Belgrad, 27. Juli. (Telegr. der „Bud. Korresp.“ Serbische Quelle.) Das serbische Hauptquartier wurde gestern nach Alexinacz verlegt. Fürst Milan ist heute an der Spitze der Reserve-truppen von Paracsin nach Alexinacz gereist; er dürfte wahrscheinlich selbst den Befehl übernehmen.

Belgrad, 27. Juli. (Telegr. der „Bud. Korresp.“) Hierher gelangte authentische Meldungen berichten, daß der rechte Flügel Osman Pascha's gestern einen Scheinangriff gegen Zajcar versucht habe und heute mit großer Energie den Kampf auf der ganzen Linie begonnen habe. Mukhtar Kerim Pascha ist noch in Nisch und dürfte kaum nach Belgrad oder Szvor kommen.

Belgrad, 27. Juli. (Telegramm der „Budapester Korresp.“) [Serbische Quelle.] Offiziell werden alle Meldungen über die bevorstehende Einberufung der Skupschtina energisch dementirt. Die Regierung habe dies ebensowenig wie der Fürst geplant und es sei auch überflüssig, da jetzt eben alle bereits gefaßten Beschlüsse der Skupschtina durchgeführt werden. General Alimpic hat vom Kriegsminister im Namen des Fürsten ein Anerkennungs-schreiben für seine tapfere Haltung bekommen.

Belgrad, 27. Juli. (Telegramm der „Bud. Korresp.“) [Serbische Quelle.] Offiziell wird berichtet, daß die Türken gestern bei Bradzogeretz (nördlich von Belisk-Zvor) einzubringen versuchten, aber nach mehrstündigem heftigen Kampfe mit großen Verlusten an Mannschaft und Kriegsbedarf retiriren mußten. Serbische Truppen kämpften mit großem Heldennuth. Die näheren Details sind bisher noch unbekannt.

Belgrad, 27. Juli. (Telegramm der „Bud. Korresp.“) [Serbische Quelle.] General Zach war gezwungen, eines starken Fußleidens halber, selbst um seine Entlassung anzufuchen; in Folge dessen wurde er des Kommandos enthoben und übernahm den Oberbefehl über die Ibar-Armee Gsolak Antics.

Belgrad, 27. Juli. (Telegramm der „Budapester Korresp.“) Aus Rußland sind heute eine ganze Sanitätsabtheilung, 120 barmherzige Schwestern, zehn Aerzte und zehn Assistenten, angekommen. — Der russische Oberst Komaron hat seine bedeutenden Baarschaften hier deponirt und dieselben für den Fall seines Todes dem hiesigen Frauenverein testirt.

Wien, 27. Juli. Die „Politische Korrespondenz“ meldet aus Agusa: In Folge bedeutender, am 23. d. zwischen Zalom und Nevsinje erlittener Schlappe zogen sich die Montenegriner anfänglich bis Gacko, dann weiter bis Korito zurück, woselbst Fürst Nikolaus sich gestern befand; indeß konzentrirten sich die Montenegriner bei Krftac, wo neuen Zusamenstoßen entgegengesehen wird. — Dieselbe Korrespondenz meldet Details über das am 24. d. an der albanisch-montenegrinische Grenze gelerferte Geschehen (nicht 15000 Türken (nicht 1500 wie gemeldet wurde), welches mit der Zurückdrängung und Verfolgung der türkischen Truppen bis Udgoricza endigte. Die Korrespondenz fügt jedoch hinzu: Nachdem seit vorgestern frische türkische Truppen in Antivari ausgeschifft wurden, dürfte sehr wahrscheinlich ein Angriff der Türken, welcher die Invasion Montenegro's vorbereiten soll, in den nächsten Tagen erneuert werden.

München, 27. Juli. Die Kammerkassirte drei liberale Abgeordnete neta-Wahlen von Würzburg und Schweinfurt und legitimirte zwei liberale Wahlen für Gungzburg.

Rom, 27. Juli. Der Papst empfing Dienstag die Böglinge ausländischer Kollegien, hielt an dieselben eine Ansprache, sie auffordernd, die Kirche und den heiligen Stuhl zu vertheidigen, welcher die Basis der Kirche Christi sei und verurtheilte das Projekt der Sektirer die Papstwahl durch Abstimmung des Volkes vorzunehmen.

Haag, 27. Juli. Prinz Alexander der Niederlande wurde gestern in den Freimaurerorden aufgenommen. — Heute feierte Prinz Friedrich sein sechzigjähriges Jubiläum als Großmeister; der Festlichkeit wohnten der deutsche Kronprinz, die Deputationen deutscher und ausländischer Logen bei.

Belgrad, 27. Juli. (Offiziell.) Gestern Mittags versuchte ein Theil der türkischen Armee den Timof bei Bracsogernika zu überschreiten, wurde jedoch von unserer Infanterie gehindert, dem Flusse sich zu nähern; unsere Verluste waren unbedeutend, jedoch die der Türken bedeutend größer, da unser Feuer auf die Angriffskolonnen gerichtet war, während die Türken unsere Batterie erfolglos beschossen. Am 24. d. M. wurde Derwisch Pascha von Tscholak Antics bei Dugapofjana vollständig geschlagen, die Unserigen machten große Beute. — Die Ibar-Armee nahm die Ernennung des Tscholak Antics zum Kommandanten an der Stelle des erkrankten Zach mit enthusiastischem Jubel auf.

Wien, 27. Juli, 2 Uhr 30 Min. (Schlußkurse.) Kreditaktien 142.50, Anglo-Austrian 73.10, Galizier 198.50, Lombarden 75.25, Staatsbahn 272.—, Tramway 111.—, Rente 65.65, Kreditlose 155.50, 1860er Lofe 112.75, 1864er Lofe 130.75, Napoleond'or 9.96 1/2, Münzdufaten 5.92, Silber 162.40, Frankfurt 60.80, London 125.70, Preuß. Kassenanweisungen 61.50, Unionbank 57.75, Türkenlose 16.—, Allgem. Baubank 9.—, Anglo-Baubank 11.50, Fest.

Wien, 27. Juli, 3 Uhr 30 Min. (Offizielle Schlußkurse.) Ungar. Grundentlastungs-Obligationen 73.—, ungarisches Eisenbahn-Anlehen 96.25, Salgo-Tarjaner —, Anglo-Hungarian —, ungar. Kreditaktien 121.50, Franco-Hungarian —, ungar. Pfandbriefe 85.—, Alsbölbahn 100.—, Siebenbürger —, ungar. Nordostbahn 99.—, ungar. Ostbahn 31.—, Ostbahn-Prioritäten 53.—, ungar. Lofe 71.50, Theisbahn

185.—, ungar. Vobentredit-Aktien 35.—, Municipalbank-Aktien —, Berlin, 27. Juli. (Schluß.) Galizier 80.60, Staatsbahn 440.—, Lombarden 121.50, Papier-Rente 52.80, Silber-Rente 55.90, Kreditlose 290.20, 1860er 99.50, 1864er 252.—, Wien 161.20, Kreditaktien 231.50, Rumänier —, ungar. Lofe —, ungar. Ostbahn —, ungar. —, Achbörfse: Kreditaktien 231.50, Staatsbahn 440.—, Lombarden 122.—, ungar. Lofe 142.—, ungar. Ostbahn 47.25.

Frankfurt, 27. Juli. (Schluß.) Wechsel per Wien 161.75, österr. Kreditaktie 114 3/4, österr. Bankaktien 698.50, österr. Staatsbahn-Aktien 219.50, 1860er Lofe 99.50, 1864er Lofe —, Papier-Rente 53.—, Silber-Rente 55 1/2, Lombarden 61.25, Galizier 161.50, ungar. Lofe 141.50, Fest. — Achbörfse: Destr. Kreditaktien 114.25, österr. Staatsbahn 219 3/4, Lombarden —.

Paris, 27. Juli. (Schluß.) 3prozentige Rente 69.87, 5prozentige Rente 106.85, italienische Rente 71.11, österr. Staatsbahn 541.—, Credit Mobilier 151.—, Lombarden 158.—, Türkenlose 36.25, Flau.

Berlin, 27. Juli. (Produktenmarkt.) Schluß. Weizen per Juli-August Rm. 185.—, per August-September Rm. 189.—, Roggen Lofe Rm. 142.—, per Juli Rm. 143.—, per Juli-August Rm. 143.—, per September-Oktober Rm. 148.50, Hafer per Juli Rm. 170.50, per September Rm. 148.—, Rüböl Lofe Rm. 64.40, per Juli-August Rm. 64.—, per September-Oktober Rm. 64.10 Spiritus Lofe Rm. 48.50, per Juli-August Rm. 47.50, per August-September Rm. 47.50, per September-Oktober Rm. 48.30, Heib.

Köln, 27. Juli. (Produktenmarkt.) Weizen Lofe Rm. 19.05, per Juli Rm. 19.56, per Herbst —, Roggen Lofe Rm. 14.10, per Juli Rm. 14.65, per Herbst —, Del, Lofe Rm. 34.80, per Juli Rm. 33.70, per Herbst —.

Stettin, 27. Juli. (Produktenmarkt.) Weizen, Lofe 189.—, per Juli-August 192.—, per Herbst —, Roggen, Lofe 138.50, per Juli-August 138.50, per Herbst 144.—, Del per Juli 63.—, per Herbst 63.—, Spiritus, Lofe 45.80, per Juli 45.80, per Juli-August 45.30, per Herbst 46.40; Rübien per Herbst 298.—.

Paris, 27. Juli. (Produktenmarkt.) (Schluß) Achtmarkenmehl per laufenden Monat 56.—, per August 58.50, per vier Monate von September 58.75, Rüböl per laufenden Monat 76.50, per August 76.50, per vier letzte Monate 77.75, per vier erste Monate 1877 79.25, Leinöl per laufenden Monat 69.50, per August 68.25, per vier letzte Monate 67.50, Spiritus per laufenden Monat 44.—, per vier letzte Monate 45.—, per vier erste Monate 47.—, Zucker, raffinirt 138.—.

Antwerpen, 27. Juli. Petroleum fest, 36 Francs per 100 Kilo.

Der kleine Kapitalist.

Wien, 27. Juli. (Privat-Telegramm.) Still wie die Vorbörse war auch die Mittagsbörse und, dem geringfügigen Verkehr entsprechend, machten die Spekulations-Effekten nur unbedeutende Fluktuationen. Niedrig waren im Hinblick auf das Resultat der heutigen Generalversammlung die Aktien der Egyptian Bank. Es notirten: Oesterreichische Kreditaktien 141.60, Anglobank-Aktien 73.10, ungarische Kreditbank 121.—, Egyptian 121.—, Dampfschiff 363.—, Nordbahn 179.—, Staatsbahn 272.—, Lombarden 75.50, Theisbahn 185.—, Kaiser-Oberberger Bahn 88.—, 1860er Lofe 113.—, 1864er Lofe 131.—, Papier-Rente 65.55, Silber-Rente 68.90, London 125.80, Zwanzigfrancs-Stücke 10.—, Silber 102.20.

Wiener Fruchtbörse vom 27. Juli. (Privat-Telegramm.) Es notiren: Weizen per Herbst 9 fl. 30 fr. bis 9 fl. 40 fr., Herbstkorn 8 fl. 60 fr. bis 8 fl. 70 fr., ungarisches Korn 9 fl. 15 fr. bis 9 fl. 25 fr., Herbsthafer 6 fl. 56 fr. bis 6 fl. 62 fr., prompter Hafer 8 fl. 65 fr. bis 8 fl. 75 fr., prompter Mais 6 fl. 20 fr. bis 6 fl. 30 fr., August-Mais 6 fl. 20 fr. bis 6 fl. 30 fr.

Berlin, 27. Juli. (Telegr.) Börsebericht. Nennlich fest; Internationale anfangs schwach, Schluß auf Deckungskäufe fest, ausgenommen Lombarden. Bahnen sehr still, Banken und Industrieerthe eher besser, ausländische Fonds ruhig, deutsche Anlagen beliebt. Geld 2 1/2 Prozent. — Achbörfse: Destr. Kredit 231.50, Staatsbahn 440.—, Lombarden 122.—, ungar. Lofe 142.—, ungar. Ostbahn 47.25, Kurse per August: Destr. Kredit 22.950, Staatsbahn 43.850, Lombarden 121.—.

Budapest, 27. Juli.

(Der neue Gebührentarif der ungarischen Staatsbahnen,) welcher am 1. August d. J. in Kraft tritt, ist uns heute zugeschiedt worden. Binnen zwei Jahren wird das Tarifsystem der ungarischen Staatsbahnen nunmehr zum zweiten Mal einer vollständigen Veränderung unterworfen. Der am 1. Juni 1874 eingeführte Tarif wurde als Uebergangstarif zum Wagenraumsystem angepriesen, thatsächlich wurde derselbe jedoch dazu benützt, um wesentliche Frachterhöhungen einzuführen. Bei dem neuen, am 1. August in Kraft tretenden Tarif muß ein neues Schlagwort herhalten, um denselben dem handeltreibenden Publikum passibel zu machen; dies Schlagwort heißt: Einheitlichkeit der Klassifikation auf sämmtlichen österreichischen und ungarischen Eisenbahnen. Wieder aber besteht der eigentliche Zweck nur darin, eine weitere Erhöhung der Tarife durchzuführen. Der neue Tarif schließt sich in der Form und in der Klassifikation demjenigen an, welcher am 1. Oktober 1876 auf sämmtlichen österreichischen und ungarischen Bahnen in Wirksamkeit tritt. Dieser äußerliche Vortheil der einheitlichen Klassifikation wird jedoch durch sehr wesentliche Nachtheile illusorisch gemacht. Zunächst ist es zu bedauern, daß alle Frachtsätze, auch die für Getreide und Kohlen, in Silber berechnet sind, daß also die Institution des Agiozuschlages, welche die Unveränderlichkeit der Frachtsätze und damit jede Kalkulation für Versendungen in späteren Terminen unmöglich macht, dadurch noch verallgemeinert wird.

Bis jetzt wurde noch von allen österreichisch-ungarischen Bahnen für die ermäßigten Klassen A, B und C kein Agiozuschlag berechnet; der ungarischen Staatsbahn wird also der etwas zweifelhafte Ruhm zu Theil, auch für diese ermäßigten Klassen zu erst den Agiozuschlag eingeführt zu haben — jedenfalls eine sonderbare Auffassung der Aufgabe der ungarischen Staatsbahnen, auf die Ermäßigung der Frachttaxe auf den Eisenbahnen hinzuwirken. Ein Mangel des neuen Tarifs ist es auch, daß aus demselben nicht ersichtlich ist, ob in den Stationstarifen die Manipulationsgebühr inbegriffen ist oder nicht. Die Grundzüge des neuen Tarifs sind folgende: bei der Personenbeförderung wird für die erste Klasse 5 kr., für die zweite 3 1/2 kr., für die dritte 2 1/2 kr., für die vierte 1 1/2 kr. per Kilometer berechnet. Güter bezahlen 1 1/2 kr. Silber per 100 Kilogramm und 1 Kilometer. Die Frachttaxe sind zunächst in die Klassen I. und II. mit den Sätzen von 0 1/2, resp. 0 1/4 kr. per 100 Kilogramm und 1 Kilometer eingetheilt. Außerdem bestehen noch die ermäßigten Wagenladungsklassen A, B und C und Spezialtarife. Die Tariffaxe der Klassen I. und II. finden Anwendung bei Aufgabebelastungen. In die Klasse A wird ein Minimalgewicht von 5000 Kilogr. gleichnamiger Artikel per Sendung festgesetzt, die Frachttaxe der Klassen B und C gelangen nur bei Ausnützung, resp. Bezahlung der ganzen Tragfähigkeit des verwendeten Wagens zur Anwendung. Wie sich schon aus den vorstehenden wenigen Andeutungen ergibt, ist der neue Tarif jedenfalls kompliziert genug. Es treten mit demselben aber auch wesentliche Tarifierhöhungen in Kraft, wie sich aus folgenden Beispielen ergibt. Nach dem bisherigen Tarif zahlte Getreide per Pest-Ruttel 69 1/2 kr. in Banknoten, nach dem neuen Tarif 86 1/2 kr. in Silber, d. h. per Pest-Wiskoloz 45 1/2, resp. 55 1/2 kr.; dabei ist zu berücksichtigen, daß bisher noch besondere Begünstigungen (Refaktionen) gewährt wurden, die dem Händler und Produzenten doch zum größten Theil zugut kamen, während jetzt diese Refaktionen entfallen. Kohle zahlte nach dem alten Tarif auf der Strecke Pest-S. Tarján 28 1/2 kr. in Banknoten, nunmehr 33 1/2 kr. in Silber. Die Folge des neuen Tarifs für den Handel ist jedenfalls eine sehr bedeutende Frachterhöhung, und diese bedrückt, wie schon des Ofteren ausführlich nachgewiesen wurde, in letzter Linie am meisten die ungarische Bodenproduktion.

Die 80 Millionen-Schuld. Ein Artikel des „Trefor“ bespricht die Stellung der Nationalbank zu dem von beiden Regierungen vereinbarten Entwurf einer Bankakte und macht zur unabwieslichen Bedingung für die Zustimmung der Bank die Forderung, daß der Bank Gewißheit gegeben werde, wer von dem Zeitpunkte der neuen Bankakte an der juristische Schuldner der 80 Millionen an die Bank sei. Gleichzeitig erfahren wir aus diesem Artikel, daß im Laufe der zwischen den beiden Regierungen geführten Verhandlungen der Vorschlag gemacht wurde, die Frage der 80 Millionen-Schuld dadurch zu regeln, daß 80 Millionen Banknoten von den beiden Staaten übernommen und sohin in Staatsnoten umgewandelt werden sollen. Der „Trefor“ erklärt sich gegen diesen Modus, weil er eine noch weitere Entfernung von der Möglichkeit der Herstellung der Valuta bedeutet.

Der Agio-Zuschlag für den Monat August wurde mit 2 Prozent festgestellt.
Der Jahrmarkt in Racsozár, welcher am 26. Juni nicht abgehalten werden konnte, wird nachträglich am 7. August l. J. stattfinden.

Geschäfts- und Saatenstandsberichte.

N. Rasmart, 25. Juli. (Drig. = Ber.) Die Saaten stehen im Zipser Komitate im Allgemeinen sehr schön und sind es besonders die Erdäpfel und Erbsen (Hauptartikel unserer Gegend), die auf eine vorzügliche Ernte Aussicht bieten. Auch in dem nahen Galizien stehen die Saaten außerordentlich schön, in Folge dessen bei uns die Preise der Getreidearten sehr gedrückt sind. Unsere Kunstmühlen verhalten sich reservirt, da ihnen nach den allgemeinen Berichten jeder Preis zu hoch scheint. Das Wetter ist seit einigen Tagen herrlich, welcher Umstand die Hoffnungen auf eine ausgiebige Ernte noch steigert.

B. Kaposvár, 26. Juli. (Drig. = Ber.) Die häufigen Niederschläge hindern nicht nur die schnelle Fertigstellung, sondern sind auch der Qualität und Quantität aller Cerealien von Nachtheil und nützen nur der Maispflanze, die sich auszubilden beginnt und in den höher gelegenen Feldern recht günstig steht. Weizen befriedigt in jeder Hinsicht die Erwartungen, Korn hat an Quantität Schaden gelitten, Gerste täuschte uns in jeder Hinsicht, da wir — mit ganz geringen Ausnahmen — ein mittelgutes Ergebnis statt gewöhnlicher gelber, dünner Gerste haben. Hafer dürfte, wenn die Witterung günstig bleibt, sowohl qualitativ als quantitativ eine ausgezeichnete Ernte liefern. Einige Effekturen von Weizen und Korn sind von hier schon erfolgt und wurden für selbe volle Preise bewilligt.

K. Baja, 26. Juli. (Drig. = Ber.) Das Deusch-Ergebnis entspricht nicht den gehegten Hoffnungen, indem das Kreuz oft kaum mehr als einen halben niederösterreichischen Meken ausgibt. Auch die Qualität läßt Vieles zu wünschen übrig, da selbe vorherrschend schwach ist und nur in einzelnen Strichen eine gute genannt werden kann. Der Hafer schnitt konnte Regen halber noch nicht beginnen und ist auch aus diesem Grunde ein Ausfall zu beklagen, da sich die Frucht gelegt hat. Für den Mais waren die letzten Regen von vorthheilvoller Wirkung und verpflichteten Stand eine gute Racolta. Das Geschäft beschränkt sich hauptsächlich auf den Ankauf der Rechnung der unlie-

genden Herrschaften. Der heutige Wochenmarkt ist mittelmäßig befahren, Verkäufer fest und notirt Weizen 83-84 pfd. Qualität 9 fl. 20 kr. bis 9 fl. 40 kr., 85-86 pfd. Qualität 9 fl. 60 kr. bis 10 fl., Hafer 5 fl. 35 kr. bis 5 fl. 70 kr., Mais 5 fl. 40 kr., Alles per Meterzentner; Roggen 3 fl. 20 kr. bis 3 fl. 30 kr. per 80 Pfund, und Gerste 1 fl. 80 kr. bis 1 fl. 90 kr. per 70 Pfund.

Beste Waaren- und Effektenbörse.

Effektenbörse. 27. Juli. Bei anhaltender Geschäftlosigkeit blieb die Tendenz im heutigen Verkehr unentschieden. Von Lokalwerten blieben die Aktien der Dampfmühlen fortwährend beliebt und kommt beinahe jeden Tag die eine oder andere derselben mit Kursavancen in Verkehr, so waren heute Concordia-Aktien bis 225 gesucht. In Devisen und Valuten spärliches Geschäft, die Tendenz wenig verändert.

An der Vorbörsen verkehrten österr. Kreditaktien zwischen 141.40 bis 142.20, ungar. Kreditaktien zu 120.75.

An der Mittagsbörse kaufte man österr. Kreditaktien zu 141.50 bis 141.80, ungar. Kreditaktien zu 121.—, Louisen-Dampfmühle zu 120, Pester Straßenbahn waren bis 163 rückgängig. Eisenbahnanleihen zu 97, Wechsel auf Paris zu 49.45, Reichsmark zu 61.55 geschlossen.

Die Abendbörse war still; Geschäft war bloß in österreichische Kreditaktien, welche nach 142.50 zu 142.20 Geld blieben.

Getreidegeschäft. Die Zufuhren von Weizen sind gegenwärtig sehr gering, die Mühlen beschränken ihre Einkäufe ebenfalls auf das Nothwendigste und der gesammte Umlauf erreichte daher kaum 5000 Mtr. Es wurden einige kleine Posten neuer Waare zu unveränderten Preisen verkauft; von walachischem Weizen fanden 2800 Meterzentner 75.1 kr. zu 8 fl. 40 kr. per drei Monate Abjag.

In Ulsance-Weizen per September-Oktober war ziemliches Geschäft, die Preise haben sich auf höhere Berliner Notirungen etwas befestigt; es wurden circa 15,000 Mtr. zu 9 fl. 48 kr. bis 9 fl. 56 kr. umgesetzt, Abends blieb 9 fl. 55 kr. Geld, 9 fl. 60 kr. Waare.

Von Hafer wurden 1400 Mtr. per September-Oktober zu 6 fl. 16 kr. geschlossen.

Reps matter, Rohreps per August-September zu 16 fl. 25 kr. bis 16 fl. 50 kr., Banater per Juli-August zu 15 fl. 25 kr. bis 15 fl. 50 kr.

Die heutigen amtlichen Getreidenotirungen sind:

Getreide	Termin	Preis
Weizen	per 100 Kilo	72.8 R. fl. 9.20-10.05
		73.7 " " 9.40-10.45
		74.6 " " 9.80-10.95
		75.5 " " 10.20-11.40
		76.4 " " 10.85-11.90
		77.3 " " 11.10-12.15
		78.3 " " 11.40-12.30
Roggen		70-72 " " keine Notiz.
Gerste, Futter		60-62 " " " "
Malz		62-63.7 " " " "
Hafer		36.4-40.1 " " 8.20-8.40
Mais, Banater		74.7 " " 5.80-5.85
anderer		72.8 " " 5.70-5.75
Reps, Banater		15.-16.-
Termine:		
Weizen	per September-Oktober	9.56-9.60
Roggen	per September-Oktober	7.70-7.90
Hafer	per September-Oktober	6.21-6.28
Mais, Banater	per Juli-August	5.64-5.70
	per August	5.64-5.70
Rohreps	per August-September	16.50-16.75
Reps, Banater	per Juli-August	15.50-15.75

Auszug aus dem „Közlöny“.

Konkurs in der Provinz. Gegen Simon Reif, prof. Firma in Sohl. Anmelddingstermin 12., 13. und 14. September. Litiskurator Advokat Koloman Burkofsky.

Verlosungen.

(Russische Prämienlose.) Bei dem am 1. (13.) Juli 1876 in Petersburg erfolgten Verlosung wurden folgende Treffer gezogen, und zwar fiel der Haupttreffer mit 200.000 Silberrubel auf Serie 16191 Nr. 13, der zweite Treffer mit 75.000 Silberrubel auf Serie 19336 Nr. 33, der dritte Treffer mit 40.000 Silberrubel auf Serie 12153 Nr. 26 und der vierte Treffer mit 25.000 Silberrubel auf Serie 11870 Nr. 24; ferner gewannen je 10.000 Silberrubel: S. 3430 Nr. 18, S. 7341 Nr. 24 und S. 13427 Nr. 3; je 3000 Silberrubel: S. 1908 Nr. 8, S. 3255 Nr. 16, S. 11326 Nr. 35, S. 11477 Nr. 1 und S. 17077 Nr. 25; je 5000 Silberrubel: S. 86 Nr. 6, S. 3284 Nr. 31, S. 7988 Nr. 15, S. 13988 Nr. 6, S. 14157 Nr. 50, S. 14987 Nr. 10, S. 15422 Nr. 31 und S. 16553 Nr. 33; je 1000 Silberrubel: S. 648 Nr. 42, S. 2831 Nr. 41, S. 3254 Nr. 9, S. 4847 Nr. 26, S. 5064 Nr. 28, S. 6916 Nr. 6, S. 7522 Nr. 33, S. 7750 Nr. 4, S. 7959 Nr. 50, S. 8090 Nr. 48, S. 8787 Nr. 24, S. 9158 Nr. 21, S. 9742 Nr. 23, S. 11750 Nr. 32, S. 13582 Nr. 43, S. 14328 Nr. 28, S. 16123 Nr. 9, S. 16580 Nr. 48, S. 16959 Nr. 43 und S. 19265 Nr. 31. Alle anderen gezogenen Nummern gewinnen je 500 Rubel.

Wasserstand:	Witterung:
Budapest, 27. Juli, Meter 3.27 üb. Null,	Trocken.
Breßburg, 27. Juli, Meter 2.60 üb. Null,	"
Szolnot, 27. Juli, Meter 3.70 üb. Null,	"
Szegedin, 27. Juli, Meter 5.55 üb. Null,	Bewölkt.
Arad, 26. Juli, Meter 1.30 üb. Null,	Trocken.
Groß-Beckeref, 26. Juli, Meter 0.97 üb. Null,	"
Efegg, 27. Juli, Meter 2.76 üb. Null,	Bewölkt.
Wittrowitz, 26. Juli, Meter 2.84 üb. Null,	Trocken.
Semlin, 26. Juli, Meter 5.44 üb. Null,	Bewölkt.
Alt-Drjova, 26. Juli, Meter 4.32 üb. Null,	"
Barce, 26. Juli, Meter 2.06 üb. Null,	"

Korrespondenz der Redaktion.

Zul. Pf.-g, P a n c s o v a. Wir danken für Ihre freundliche Zusendung, doch können wir von derselben keinen Gebrauch machen. — Sam. S. C s a k a n v. Bereits

richtiggestellt. — J. L. Balota = Falu. Der von Ihnen genannte Schriftsteller war niemals Mitarbeiter unseres Blattes und ist uns auch über seinen derzeitigen Aufenthaltsort nicht bekannt. — H. W., P e r s j a m o s. Rein. — M. W., G ö l l e. Ollendorf ober Toussaint-Langenscheidt. — S. H., M u r a n y. Erscheinen als Tagblatt im Verlage des Athenäum, Abonnementspreis jährlich 18 fl.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur I. Schnitzer.

Wester Börsenkurse.

Weste	Waare	Weste	Waare
Eisenbahnanleihen	96.75	Bannonia Dampfm.	635.— 640.—
Ung. Prämienanleihen	70.75	Walgmühle	714.— 718.—
Ung. Grundentl.-Obl.	73.25	Victoria	176.— 177.—
Weing. Abz. Oblig.	72.50	Bierbrauerei, ung.	305.— 310.—
Österr. ung. Aktien	1110.—	Wienwirtsch.	200.— 205.—
Bannonia Rückvers.	330.—	Salz-Tarján Kupfen.	67.— 68.—
Pester Reichs.	47.—	Tunnel	56.— 56.50
Union Rückvers.	65.—	H. Bodentr. Fidd. 5 1/2%	85.3/8 85.50
Pester Straßenbahn	164.—	R. Kommerz " 6 "	89.25 89.50
Anglo-Hungaria Bank.	43.50	Devis. u. Val.	
Ung. Kredit.	121.—	Dufaten	5.91 5.93
Municipalbank	10.50	Francsstücke	9.98 10.—
Ung. Bodenkredit	36.—	Silber	101.75 102.—
Landescentral	74.25	Deutsche Reichs-Bank	61.60 61.60
Pester Spart.	224.5	Augs. für südd. 100 M.	60.90 61.—
Pest-Smer Hauptst.	92.75	Frankf. a.M. südd. 100 M.	60.90 61.—
Elizabeth Dampfm.	140.—	Hamb. 100 M. d. R. W.	125.75 126.—
Concordia	225.—	London 10 Pf. Sterl.	— —
Louisen	120.—	Mail. 100 R. nuovo ital.	— —
Müller und Bäcker	274.—	Paris 100 Francs.	49.60 49.84
Ofen-Pester	725.—		

Inhaber mehrerer Auszeichnungen.

Geheime KRANKHEITEN

Jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautausschläge, Garmbeschwerden, etc., selbst hartnäckige werden nach einer in Militär- und Civilspitalern in unzähligen Fällen während einer langen Reihe von Jahren glänzend erprobten einfachen Methode, ohne Verunstaltung, unter Gewährleistung eines sicheren und dauerhaften Erfolges staunend schnell gründlich geheilt (neu entstandene in 48 Stunden) von **J. WEISS**, praktischer Arzt u. Geburtshelfer, emeritirtem Abtheilungsarzt im k. k. Garnisons-spital allhier, ord. u. Ehrenmitglied in u. ausländischer wissenschaftlicher u. humanitärer Gesellschaften. Inhaber mehrerer Auszeichnungen.

Ordinations-Anstalt:
 Budapest, Innere Stadt, Neuweltgasse Nr. 1 (Ecke Salyaner- u. Neuweltgasse), 1. St. Täglich Vormittags von 7 bis 10, Nachmittags von 1 bis 4, Abends von 7-8 Uhr. Wartezimmer für jeden einzelnen Patienten separat. Honorirten Briefen wird entsprochen mit Aufwendung der Medicamente. Ebenfalls selbst ist zu haben das berühmte Werk „Die geschwächte Manneskraft“, deren vielseltige Ursachen und gründliche Heilung. 8993 Preis 2 fl. 50 kr.

Radikale und schnelle HEILUNG.

Geheime Krankheiten

Jeder Art, selbst hartnäckige und veraltete, werden nach einer, sowohl in Privat- als Spitalerprobter, während einer langen Reihe von Jahren glänzend bewährten, höchst einfachen Methode gründlich und schnell unter Gewährleistung eines sicheren und günstigen Erfolges nach wissenschaftlichen Grundrissen schmerzlos geheilt von einem **Dr. der Medizin**, Mitglied mehrerer gelehrten Gesellschaften. Budapest, Radialstraße Nr. 36 (Ecke der Feldgasse und Radialstraße) im 2. Stock, Eingang an der Stiege. Ordination: Täglich Vormittag von 7-9 und Nachmittag von 1-4 Uhr. Honorar mäßig, mit humanster Berücksichtigung der Verhältnisse eines jeden einzelnen Patienten. Auch brieflich mit Aufwendung der Medicamente. 8869

Honorar nach Belieben!

Für gründliche und sichere Heilung **geheimer Krankheiten**

Jeder Art, besonders Schwächezustände, so auch Hautausschläge und Garmbeschwerden, noch so chronisch, staunend schnell, ohne Folaeübel und ohne Verunstaltung von **A. BESENBEK**, prakt. Arzt. Ordirt v. Früh 9-4 Uhr Nachmittags u. v. 7-8 Uhr Abends. Wohnt Pest, Salyanerergasse Nr. 16, 2. Stock. 2. H. Nr. 16. Honorarte Briefe werden sogleich beantwortet. Die Namen werden besorgt.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte ertheilt die Expedition gratis. Briefliche Anfragen werden nur bei Einfindung einer Retourmarke beantwortet.

Hirdetmény.

Békés megye Szeghalom községében épült új gőzmalom négy pár kőre a belszo ekkol egyült, szabad kézből örök áron eladó vagy több évekre hasznóberbe kiadandó, a venni, illetőleg bérletnek szándékozók forduljanak bérmentes levelekkel nevezett gőzmalom helyiség Fazekas András tulajdonoshoz. 22797

Neeller Ausverkauf von 14 Zimmern wenig benützt eleganter Möbeln. Wegen gänzlicher Geschäftsaufschließung werden Elisabethplatz Nr. 1, I. St. 5, die von mehreren Herrschaften übernommenen 14 Zimmer erst kurz angeschafften eleganten Möbeln wobei sich alles zum vollständigen Hausgebrauch Nöthige befindet, zu jedem annehmbaren Preis verkauft. Näheres daselbst. 21660

Ein Defonon wird als Japan, (welcher ungarisch spricht) aufzunehmen gesucht. Anträge poste restante Göbölö A. Nr. 1. 23392

Ein Konditorei auf sehr gutem alten Posten in der inneren Stadt ist wegen Abreise sofort um den billigsten Preis zu verkaufen. Näh. in der Exp. 22992

2 Parterre-Cassengewölbe in der Göttergasse sind per 1. August beziehbar, billigst zu vergeben. Näh. in R. Dittmar's Lampen-Niederlage, Josefsplatz. 23380

Ein Kaffeeschant

auf gangbarem Posten ist frankheitshalber sofort zu verkaufen. Näh. in der Exp.

Ein Haus wird zu kaufen gesucht, hier oder in einer größeren Provinzstadt, gut gelegen, aus solidem Material erbaut, darf bis fl. 8000 kosten, müßte, an ordentliche, solide Parteien vermietet, mindestens 10 bis 12 Prozent Reinertragniß liefern. Direkte Anträge erbittet man an „R. E. L. Nr. 8000“ postrestante in Budapest. 23373

Geschäft wird gesucht

zu übernehmen mit wenigem, nicht der Mode oder leichtem Verderben unterliegenden Artikeln ohne große Regieposten. Mit einigen tausend Gulden durch einen intelligenten u. erfahrenen Geschäftsmann solid betrieben, müßte solches mindestens 15 Prozent vom Geschäftskapital ziemlich sicher als Reinertragniß abwerfen. Es darf dies auch eine kleine Fabrik oder Kommissions-Lager zc., sein. Der jetzige Geschäftsführer oder Leiter könnte dabei theilhaftig bleiben. Reelle Offerte erbittet man unter „R. E. L. Nr. 8000“ poste restante in Budapest. 2337

Ein Lottokollektor

ersten Ranges, auf eine solche gangbarem beliebigen Posten, wirt jährlich 1800 bis 2000 Gulden Gewinn ab, ist wegen Ueberfiedlung gleich abzulösen. Zu erfragen in der Exp. 23356

Eine Trafit

samt Branntweinschant, und Briefmarken-Verfleiß gutes Geschäft, alter Posten besonderer eingetretener Verhältnisse halber zu vergeben. Näh. in der Exp. Unterhändler ausgeschrieben. 23376

Zu verkaufen,

10,000 Paar Militär-Schuhe 6,000 Semden. Näh. Graub-Hotel Nr. 137. 23407

Feuerfeste Zer Kaffe

Wiefe'sches Fabrikat noch wenig benützt ist billig zu verkaufen. Näh. in der Exp. 23406

Hivatalnokok

25 forintig daczára az 1876 évi XXXIIk törvény-cziknek. kedvező feltételek mallet kölesont nyerne. Uj-atca 21. sz. 1. emelet, 10 ajtó. 23402

Eine Trafit

samt Brief- u. Stempelmarken-Verfleiß auf sehr gangbarem Posten ist wegen Familienangelegenheiten billigst zu übergeben. Näh. die Exp. 23384

Ein Wirthsgeschäft,

guter Posten sammt Requiriten, ist sehr billig zu verkaufen. Näh. in der Exp. 23378

Eine 1 spännige

Kalesse ist für die Vormittagsstunden in dem Ranon der Stadt gegen billiges Honorar auf längere Zeit zu vergeben. Anträge werden bis 1. August L. S. unter Chiffre „A. G. 642“ Budapest poste restante Hauptpost entgegen genommen. 23365

Eine elegante Kaffeehauskassa

(Prachtstück) aus Eichen- u. Mahagoniholz mit Marmorplatten wird preiswerth verkauft. Ebenfalls mehrere große und kleine Marmor-tische und Rohrstühle. Wo? sagt die Exp. d. Bl. 23388

Neufundländer

Hund sehr schön u. gut treffend guter Wacht Hund ist billig zu verkaufen. 23383

Ein Mehlgeschäft

auf dem belebtesten Posten ist wegen Ueberfiedlung mit vortheilhaften Bedingungen sogleich zu übergeben. 23426

Gesucht wird eine

kleine Wohnung sammt Küche u. Gartenbenützung, auch für den Winter bewohnbar u. gleich beziehbar im oder beim Stadtwaldchen oder mit der Pferdebahn erreichbar. Ganz oder theilweise möblirt erwünscht. Adressen mit Angabe eines mäßigen Preises bittet man beim Hausmeister, Theresienstadt, Altgasse Nr. 1, abzugeben. 23414

Ein gutes Wirthsgeschäft,

nur für Arbeiterklasse im allerbesten Betriebe, ist sogleich preiswürdig zu verkaufen oder auf Verrechnung zu geben. Auskunft ertheilt (Steiner-) Szondiagasse Nr. 9, Th. 8. 23415

Eine renommirte Seifenfaberei

in Mitte der Stadt Budapest ist allsogleich zu verpachten. Näh. die Exp. 23416

Für fl. 2000 baar

(das Uebrige in garantirten monatlichen Raten) ist ein gangbares, gut sortirtes Wäsch- u. Kurzwaren-Geschäft abzulösen. Näh. die Exp. 23412

Heirathsantrag.

Ein Geschäftsmann in der Provinz, Protestant, 36 Jahre alt, der ein Vermögen von 40,000 fl. ausweisen kann, wünscht sich mit einem Fräulein oder kinderlosen Witwe, nicht über 30 Jahre alt, zu verheirathen. Sinn für Hauslichkeit u. 20,000 fl. erforderlich; die hierauf einzugehen geneigt wären wollen ihre Adresse bis 15. August l. J. unter Beifügung der Photographie sub A. B. Hauptpost poste restante einfinden. Strengste Diskretion Ehrensache. 23413

Wohnung bestehend

aus 2 separirten Zimmern u. s. w., (1. Stock) ist sofort zu übergeben. Näh. die Exp. 23418

Eine anständige

junge Witwe, welche in allen häuslichen Arbeiten bewandert ist, wünscht hier oder auf dem Lande als Haushälterin oder Beschleüherin nierzukommen. Briefe sind zu richten an A. S. G. poste restante Pest. 23417

Milch.

3 bis 400 Liter können im Ganzen oder in kleineren Quantitäten abgegeben werden á 14 kr. pr. Liter. Näh. Sorokfärerstraße 57, in der Administration. 23425

Güter Weineffig.

Um einem lange gefühlten Bedürfnisse unserer verehrten wirthschaftlichen Hausfrauen Genüge zu leisten, habe ich den Verfleiß von österreichischen Weineffig übernommen u. ist selber per Liter á 20 kr. in meinem Geschäfts-locale Waiznergasse Nr. 12, im Hofe Nr. 13, stets zu haben. Zur Bequemlichkeit eines P. T. Publikums habe diesen Effig auch in starken, 1 1/2 Liter-Flaschen gefüllt, per Flasche 40 kr. stets vorrätzig und werben für die leere Flasche 10 kr. retournirt. Hochachtungsvoll Anton Julius Eder. 23432

Wer in der Lage

ist, 3-400 fl. Geschäftslage zu machen, erhält 10% Gewinntheil, außerdem kann sich derselbe bei mäßigem Fleiße fl. 80 monatlich verdienen. Kaufmännische Kenntnisse nicht erforderlich. Christen haben den Vorzug. Anträge sofort unter „Geschäft“ an die Exp. 23420

Fabrikant

500 fl. Gehalt, wird aufgenommen. Daselbst auch ein Maschineneführer. Näheres Hochstraße 16, Th. 5. 23422

Ein Salzverschleiß

finder Aufnahme bei Dr. C. Wagner, IX, Sorokfärerstraße 828. 23411

1 Flügel,

fehlerfrei, 35 fl., ein 7-oft. 185 fl. in Kommission zu verkaufen. Deakgasse 5, Th. 7. 23423

Geheime Krankheiten

jeder Art, besonders: Schwächezustände, Hautausschläge und Harnbeschwerden

heilt mit glänzendem Erfolge Dr. S. Ernst, Homöopath, Pest Zweidlergasse Nr. 24. Ordination von 10-12 und von 1-5 Uhr Nachmittags.

Diese Krankheiten werden oft und nur zur Erzielung eines momentanen Erfolges auf die leichtsinnigste Weise mit großen Dosen Jod und Quecksilber behandelt. Dieserart Geheilte werden über kurz oder lang von den furchtbarsten Nachkrankheiten heimgesucht, daß sie noch im spätesten Alter an den Folgen dieser leichtsinnigen Behandlung leiden nur zu schwer zu leiden haben. Schutz gegen solche Gefahren bietet die homöopath. Behandlungsweise, denn nicht nur daß sie, wie bekannt, selbst die verjährtesten Leiden heilt, ist ihre Wirkung eine solch wohlthätige, daß üble Folgen nicht zu befürchten sind. Die Ditt ist einfach und kann leicht gehalten werden. Auch wird der Patient in seinem Berufe nicht gekört. 8995

Das lehrreiche und nützliche Buch „Die Selbsthilfe“ ist in jeder Buchhandlung zu bekommen. Preis fl. 2.

Um fl. 250 ist ein Gewölbe in frequenter Gasse sammt Einrichtung inklusive Mietzins bis 1. November sofort abzulösen. 23390

Ausverkauf

aller Gattungen Eisenöfen, Repensschirmländer, Densvorleher, Kohlenständer, Thürbrücker, Paalellschraubstöcke, sowie diverse Eisengegenstände. Wo? sagt die Exp. 23389

Wer im Besitze

von fl. 300 und viel verdienen will, wird um seine Ab. gebeten. Ab. sofort unter „300“ an die Exp. 23353

Die Budapester Vorschuss-Aktien-Gesellschaft

(Obere Donauzeile, Gans'sches Haus), ertheilt Darlehen auf Gold, Silber, Juwelen, Pretiosen, Staats- u. Privatlose u. Werthpapiere. Die Darlehen können auch in Raten zurückgezahlt werden.

Geld-Einlagen

übernimmt und verzinst dieselben nach Maßgabe der vereinbarten Kündigungsfristen von 7% aufwärts. Besorgt den kommissionellen Kauf und Verkauf von Waaren Werthpapieren sowie Inkass aller Art. Aufträge aus der Provinz werden bestens ausgeführt. Der Direktor: Emerich v. Ropp.

Als Praktikant in eine hiesige Buchhandlung wird ein junger Mann aus einem guten Hause mit Schulbildung gesucht. Wo? sagt die Exp. d. Bl. 22983

Ein lediger Mann

wünscht sich mit 3 bis 400 fl. an einem Geschäft zu betheiligen. Gef. Offerte unter A. L. 100 an die Exp. d. Blattes. 23362

Ein Kaffeeschant

auf best gelegnem Posten mit lauter neuen Requiriten auch anstehend eine im besten Betriebe stehende Secherei ist wegen Familienverhältnissen sehr billig zu verkaufen. Näheres die Exp. 23344

Neuere Haus

300-Flaster groß, bestehend aus 2 Zimmern, 1 Küche, 1 Holz-Schuppen, Brunnen, Garten mit Obstbäumen und Weinstöcke ist billig zu verkaufen. Näh. in der Exp. 23400

Billig zu verkaufen.

1 Dampfkafebrenner, 1 Dezimal-Waage, 1 Waage mit Kupferschalen, 1 Mehlmühle, 2 St. Mehlschäler, 1 großer Mörser, 2 Schaufenster sammt Balken-Thüren, 7 Schuh hoch, 4 Schuh breit. Näh. in der Exp. d. Blattes. 23411

Großer Ausverkauf

von landwirthschaftlichen Maschinen u. Geräthen

in der Maschinen-Fabrik des

Fr. Rapp in Neutra.



Wegen Eintritts neuer Theilhaber in die Maschinenfabrik und Eisengießerei zu Neutra sehen wir von heute an unseren ganzen Vorrath an fertigen Maschinen zu herabgesetzten Preisen dem Verkauf aus, und zwar: Dresch-, Näh- und Säemaschinen, Säcksel- und sonstige Futterbereiungs-Maschinen, sowie alle sonstigen Ackerwerkzeuge.

Für gute Konstruktion, Arbeit und Material wird garantirt. 9145

Maschinenfabrik Neutra.

Dr. MORIZ HANDLER,

Dr. der Medizin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde, heilt gründlich unter Garantie eines glänzenden und dauerhaften Erfolges

Geheime Krankheiten

jeder Art, besonders Schwächezustände, so wie auch Hautausschläge und Harnbeschwerden.

Ordinirt täglich: Vormittags von 10-1 Uhr, Nachmittags von 3-5 Uhr und Abends von 7-8 Uhr.

Wohnt: P E S T, innere Stadt, Schlangengasse Nr. 2, Ecke Schlangen- und Rathhausgasse im Rottenbiller'schen Hause, 1. Stock, Eingang an der Stiege.

Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet und Medikamente besorgt.

Roman- und Feuilleton-Zeitung

des
„Neuen Vester Journal.“

Dunkle Schicksale.

Erster Theil.

Kapitel XII.

„Alan-a-Dale auf Werbung.“

(25. Fortsetzung.)

— Nein, es ist mir unbekannt. Also ein Theater?

— Ja, und die beste Schauspielerin wohnt in Brown's Landhaus, das an das unsrige anstößt. Sie nennt sich Fräulein Dolly de Courcy, ein schönes, äppiges Frauenzimmer mit schwarzen Augen, das immer einen Schwarm junger Leute hinter sich hat.

— Glückliches Fräulein de Courcy! Nun leben Sie wohl, Hedwig. Ich werde morgen oder in den nächsten Tagen wieder herüberkommen. Leb wohl, Fräulein, gibt Tante Sidi noch einen Kuß!

— Wie gern Sie die Kinder haben! Warten Sie nur, bis Sie eigene besitzen werden! sagt Frau Hedwig prophetisch, worauf Sidonie lacht und erröthet und schneller als sie gekommen ist, sich auf den Heimweg macht.

Sie begegnet jetzt Niemandem mehr; es ist der einsamste Gang, der sich nur denken läßt, aber sie wird dessen durchaus nicht gewahr. Sie singt sich während des Weges ein Liedchen und tritt so in die Halle des väterlichen Hauses, noch immer den Refrain der Ballade auf den Lippen, die sie auf halbem Wege gehört hat:

„Gut ist es, fröhlich sein und klug, —
Gut ist's, loyal sein ohne Trug,
Gut ist's, die alte Liebe abgethan,
Noch eh man fängt die neue an.“

Der späte Mond war bereits aufgestiegen, als sie von der finsternen Heerstraße auf den breiten Rasengürtel heraustritt, welcher das Haus umgibt. Auf den Stufen des Portikus steht eine große, dunkle Gestalt, welche eine Cigarre raucht. Ihr Herz beginnt rasch zu schlagen, aber sie singt munter fort. Mit den letzten Worten rennt sie die Treppe hinauf und steht an seiner Seite.

Er hat noch keine Bewegung gemacht, sondern erwartet nur kaltblütig, daß sie zu ihm kommen soll.

— Albert! ruft sie, indem die Freunde, ihn zu sehen, den Sieg über die lästige Schüchternheit davongetragen hat und streckt ihm beide Hände entgegen.

Er nimmt die Cigarre aus dem Mund, hält sie sorgfältig zwischen dem Dammen und den übrigen Fingern, nimmt mit einer Hand die beiden dargelegten, beugt sich nach vorne und küßt sie.

— Ach, Sidonie, ich habe mir gedacht, daß Sie es sein mußten. Wie grausam, so fortzulaufen, da Sie wußten, daß ich so schnell hierherkommen würde, als mich die Dampfkraft trägt. Bleiben Sie doch stehen und lassen Sie sich ansehen. Bei Gott wie groß und hübsch Sie geworden sind!

Er sagt dies mit einem Tone der Bewunderung, und Sidonie lacht, indem sie denkt, daß dies in vier Stunden schon das zwanzigste Mal ist, daß ihr dasselbe gesagt wurde. Jeder Schatten von Verlegenheit ist mit diesem Lachen verschwunden. Es ist ja doch nur Albert — der alte Albert — ein Bischen männlicher geworden, aber noch immer so affektirt und albern.

— Gewiß, antwortet Sidonie heiter, und konnte dies auch anders sein, nach allen Anstrengungen, die Sie zu meiner Beredlung gemacht haben? Und Sie — ich sehe nicht viel Veränderung oder Beredlung an Ihnen, Albert, ausgenommen, daß Sie mir etwas gewachsen erscheinen. — Dann hält sie einen Augenblick inne und fragt zweifelnd: Wann sind Sie denn gekommen?

— Vor zehn Minuten, erwidert Herr Albert Vaughan — und ich war ganz niedergeschmettert, als ich erfuhr, daß Sie nicht auf mich gewartet haben. Nur eins konnte mich noch aufrecht halten — eine Cigarre. Darf ich forttrauchen? Es ist eine Kapitaleigarre — kostet einen Schilling — und Sie müssen doch zugestehen, daß es schade wäre, sie wegzuworfen.

— Sehr schade, sagt Sidonie ernst. — La-

sen Sie sich doch ja nicht abhalten, Herr Vaughan. Also vor zehn Minuten sind Sie gekommen. hm, das ist doch wirklich seltsam.

— Was ist seltsam? Das ich vor zehn Minuten gekommen bin? Erklären Sie sich doch.

— Ich bildete mir ein — ja ich war fast überzeugt, daß ich Ihnen schon vor einer halben Stunde mit einer jungen Dame am Arm begegnet bin.

Sie sieht ihn bei diesen Worten scharf an. Es ist vielleicht ein Glück für Albert Vaughan, daß der Mond nicht auf die Stelle hinscheint, wo er steht. Er hat einen sehr weißen Teint und wird so roth wie ein Mädchen, während er sorgfältig die Asche von seiner geliebten und kostbaren Cigarre abstreift.

— Es war fast ganz Ihre Gestalt, fährt Sidonie langsam fort, — der Hut, die Größe, der Gang, der graue Ueberrock, — ich hätte darauf schwören können, daß Sie es seien, Albert.

— Es ist gefährlich, so rasch zu schwören, erwidert Albert mit jenem gewissen affektirten Wesen, das Sidonie immer so an ihm erbittert hat. — Es muß mein Schatten gewesen sein — ich habe schon von dergleichen Dingen gehört. Vielleicht war es mein Doppelgänger und ich muß sterben.

— Sie waren es nicht, Albert?

— Ich war es nicht, Sidonie. Ihr gewöhnlicher Verstand hätte Ihnen schon sagen müssen, daß man nicht an zwei Orten zugleich sein kann, aber der gesunde Verstand ist, wie ich höre, keine von den Wissenschaften, welche man den jungen Damen im Institute lehrt.

— Lassen Sie uns ins Haus gehen, sagt plötzlich Sidonie.

Sie fühlt sich etwas enttäuscht, sie weiß selbst nicht wie oder warum. Es beginnt ihr die Erkenntniß zu tagen, daß Albert affektirt, schwach und unbefähigt sei. Der Gedanke davon ist ihr schon lange vorgeschwebt, aber wie sie ihn heute Abends sieht, schwachend und nonchalant, gewinnt er eine feste Gestalt.

Sie gehen hinein. Kapitän Swenson's Zimmer ist mit Wachsgirandolen glänzend beleuchtet. Gas mag die übrigen Räume erhellen, in seinem müssen altmodische Kerzen brennen. Frau Swenson hat die Stückerie mit einem Roman vertauscht und sitzt im Lesen vertieft am Tische. Ein kleines Piano, das vor zehn Jahren von England herübergekommen ist, steht offen in einem Winkel. Der Kranke sitzt in seinem großen Stuhl, eine Zeitung in der Hand haltend, aber er horcht mehr auf die Schritte seiner Tochter, als daß er läse. Als sie eintritt, Albert hinter sich, erhellt sich sein ganzes Gesicht.

— Also doch glücklich zurückkommen, sagt er. — Bist Du allein hingegangen und zurückgekehrt?

— Ganz allein, Papa. Wer war es denn, der gesagt hat: „Ich bin nie weniger allein, als wenn ich allein bin.“ Das war heute der Fall bei mir. Ich bin während der verfloffenen drei Jahre nur allzuviel überwacht worden. Freiheit ist süß. — Hören Sie, Albert? sagte der Squire. Freigeisterrische Ansichten? Sie können daraus entnehmen, was Sie zu erwarten haben.

— Freigeisterrische Ansichten klingen sehr hübsch von hübschen Lippen, erwidert Vaughan und blickt Sidonien noch bewundernd an, als er bis jetzt gethan.

Sie sieht brillant aus. Der Gang in der scharfen, frostigen Luft hat ihre Wangen geröthet und ihren Augen frischen Glanz gegeben. Schlank und aufrecht steht sie da, die Mantille rückwärts fallen lassend, die blonden Locken strömen aufgelöst über die Schultern und der kokette Federhut läßt die Schönheit ihres Gesichtes aufs Vortheilhafteste hervortreten. Das Auge des alten Seemannes ruht mit Wohlgefallen auf ihr.

— Nicht wahr, Albert, sie hat sich in ihrer düsteren kanadischen Schule sehr zu ihrem Vortheil verschönert? Und aufgeschossen ist die kleine Heze wie ein Bohnentengel.

— „Verschönert“ ist nicht das rechte Wort, erwidert schmachend Herr Vaughan. — Ich würde mir gar nichts daraus machen, selbst auf ein paar

Jahre dorthin in die Schule zu gehen, wenn ich wüßte, so schön daraus hervorzukommen, wie Sidonie.

Er streckt sich jetzt der ganzen Länge nach in träger und weiblicher Weise auf das nächste Ruhebett. Er ist in jeder Beziehung ein Marzif, hoffnungslos verliebt — in sich selbst.

— Spielen Sie etwas, Sidonie, sagt er. — Ich sehne mich nach etwas Musik. Geben Sie uns ein Lied zum Besten.

Sie setzt sich zum Piano und gehorcht. Sie singt sehr hübsch, mit einer lieblichen, gut geschulzten Stimme und erntet dafür reichlichen Beifall.

— Ah, Sie sollten Cyrilla Hendrick singen hören, Albert! ruft sie, sich auf dem Stuhle umdrehend. — Das ist eine Stimme und ein Spiel, die Ihnen gefallen würden. Apropos, Papa, Sie sollten ihrer Tante Dormer schreiben und sie bitten, daß sie Cyrilla hieher zu kommen erlaubt, um als Braut —

Sie bricht plötzlich kurz ab und erröthet, indem sie dem Blicke ihres Vaters und Alberts begegnet. Albert verstand wahrscheinlich, was sie sagen wollte und das Erröthen war anstehend, denn auch sein zarter Teint nahm eine ähnliche Farbe an.

— O ja, wir wissen, was sie vorstellen soll — oh! Albert mein Junge. — Was! auch Sie erröthen! Meiner Seele, daß ist ein verschämtes Paar! Charlotte da, rücke den Schreibtisch hieher! Ich will es jetzt abthun. Deine Freundin, Fräulein Hendrick, stammt weiblicher Seite aus einer sehr guten Familie. Ihre Mutter war die dritte Tochter Sir Humphrey Bernou's — sie lief davon, wurde erbt — hm, hm. Die Tante, Fräulein Dormer, eine sehr reiche alte Dame war einst an den Neffen des Carl von Dunraith verlobt — hm, hm! Mein liebes Fräulein Dormer!

Der Brief war schnell geschrieben, zusammengefaltet und gestiegelt. Musik und Gespräch gingen fort.

(Fortsetzung folgt)

Allerlei.

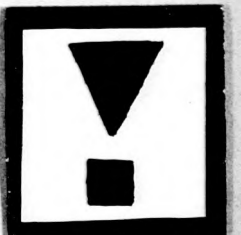
(Gastspiel der Meininger in London) Wie man aus London berichtet, wird die Gesellschaft des herzoglich sachsen-meininger Hoftheaters unter Leitung des Herrn Ludwig Chroneg Anfangs nächsten Jahres London besuchen. Die Gesellschaft wird höchst wahrscheinlich dort in dem Lyceum-Theater eine Reihe klassischer Dramen von Shakspeare, Schiller, Goethe u. s. w. zur Aufführung bringen.

(Theaterbrand.) Ueber den bereits gemeldeten Theaterbrand in Hamburg entnehmen wir der „Wes.-Ztg.“ folgende Details: „Das Theater der Centralhalle ist in der Nacht vom 23. zum 24. d. total niedergebrannt. Das Feuer wurde durch fallendes Aufrollen des Vorhanges verursacht, welcher die Gasleitung zertrümmerte. In wenigen Minuten stand das Theater in vollen Flammen, doch wurden, da es gelang die Ruhe aufrecht zu erhalten, sämtliche Zuschauer gerettet. Auch von Mitwirkenden, welche sich meistens durch die Fenster retteten, ist Niemand umgekommen; nur einige Tänzerinnen erlitten Brandwunden von den Feuerwehrleuten ist angeblich einer verschüttet, aber lebend herausgezogen; zwei andere sind bleibend.“

(Die größten Fische in der Welt) befißt unstrittig ein 3-tägiger Reibattur in Maryland, welcher neulich in einem Artikel über einheimische Stiefelwischfabrikation schrieb: „Wir puzen unsere Stiefel jährlich mit 15,000,000 Schachteln einheimischer Stiefelwische.“

(Ein Grubenunfall eigener Art) ereignete sich dieser Tage in der Elston Hall Colliery bei Manchester, in der gewöhnlich 600 Arbeiter thätig sind. Beim Herausbefördern der Kohlen geriethen nämlich die Hebezüge in Zusammenstoß und es erfolgte eine gänzliche Verstopfung des Schachtes, die erst nach 24 Stunden beseitigt werden konnte. Während dieser Zeit befanden sich 400 Arbeiter ohne Nahrung in der Grube. Als der Schacht wieder frei war, wurden vor Allem Lebensmittel hinab befördert. Von ernstlichen Folgen des Unfalls ist bis jetzt nichts bekannt.

(Tödliche Folge eines Fliegenstichs.) Am Montag, den 17. Juli, wurde der königl. preuß. Kammermusikus August Nidel zu Heilbronn bei Tübingen in Oberbayern, wo derselbe zu seiner Erholung während der Ferien am 1. Opeuhause weilte, an der Hand von einer Fliege gestochen. Er achtete Anfangs nicht darauf, doch bald schwellte die Hand, der Arm so gefährlich an, daß die Aerzte bedenklich wurden und Mittwoch, den 19. Juli, bereits war ein großes musikalisches Talent vernichtet und August Nidel eine Leiche.



Theater- und Vergnügungs-Anzeiger

des
„NEUEN PESTER JOURNAL“

5. Jahrgang. Nr. 175.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Freitag den 28. Juli.

Népszínház.

Szathmáriné Luiza asszony a budapesti és Balogné Erzsi assz. a kolozsvári színház tagja:

A T O L O N C Z.

Eredeti népszínmű dalokkal 3 felv., írta Tóth Ede, zenéjét Erkel Gy.

Kontra Fridolin, magánzó	Együd
Krizsa, felesége	Pártényiné
Vágó Miklós, mézárosmester	Szabó B.
Abris, mézároslegény	Eöri
Rézi	Sziklay E.
Háni	Vasváriné
Fáni	Horváth Paula
Lőrincz	Solymosi
Móricz	Tiszai
Harsli	Dancz Lajos
Rigo, városbíró	Pártényi
Ordög Sára, vén kollusasszony	Szathmáriné L.
Angyal Liska, cseléd	Baloghá E. assz.
Mravcsák Johann	Tihanyi
János bácsi, felügyelő	Zádor

Budai szinkör.

Két pisztoly.

Eredeti énekes népszínmű 3 szakaszban.

Arena im Stadtwaldchen.

Direktion Eigmund Feld.
Heute geschlossen.

St. Margarethen-Insel.

Untere Restauration.

Täglich Park-Konzert

durch die Militär-Kapelle des 68. Lin.-Inf.-Reg. Baron Nodich, Kapellmeister F. Faulwetter. 9179

Hochachtungsvoll
Johann Schneider, Restaurateur.

Für Gastwirthe wichtig!

In der Königs-Gasse Nr. 72a, Cafe Börsenmarkt-Gasse, ist ein prachtvolles Caffenlokal, welches sich am besten für ein **Gasthaus mit Singspielhalle, Cafe Chantant oder Vergnügungs-Lokal à la Paris** eignet — mit 9 Fenster Caffenfronte ebenso großen Hof-Räumlichkeiten nebst Benutzung eines schönen schattigen Gartens (450 Quadrat-Klafter groß, Eingang vom Hunyadi-Platz), billigst zu vermieten und am 1. August d. J. zu beziehen.

Ebenfalls sind mehrere kleine Wohnungen wie auch 2 trockene **Frucht-Keller-Magazine** für einige taubend Mehen Frucht pr. 1. August zu verlassen. Näheres bei:

S. Kron & Sohn,
Dorotheagasse Nr. 4.

9088

Geld = Vorschüsse

auf alle Gattungen Waaren, Gold, Silber, Ju und Ausländer Loose, Aktien, Pfand- und Depotscheine zu den kulantesten Bedingungen.

Budapest, Leopoldstadt, Kirchenbazar Nr. 5.

9055 Auch an Sonn- und Feiertagen geöffnet.

Etablissement

DIANA-SAAL,

Kerepeserstraße Nr. 13.]

Ob schön,

Ob Regen!

Jeder Fremde geht in den Diana-Saal,

wo das Auftreten des berühmten Pariser Cancan Tänzers Charles Ferná stattfindet, in den brillant erleuchteten Tanzlokalitäten. National-Kapelle Bunkó & Söhne. 9197

B. Breitner.

An meiner ehemals Treuer'schen

Mädchen = Lehr- und Erziehungs = Anstalt, Zweiblergasse 1 beginnt das neue Schuljahr Anfangs September. Bis dahin werden Zöglinge im Ferial-Kurze für die passende Klasse gehörig vorbereitet. **Das Institut liegt in einem der reinsten u. gesündesten Theile der Hauptstadt und besteht aus recht geräumigen und luftigen Lehr- und Pensionats-Zimmern.** 9 69

Josef Mittelmann.

Programme werden bereitwilligst eingesendet.

21/1876

Lizitations-Kundmachung.

Laut Beschluß Z. 21 des Concursgläubiger = Ausschusses des falliten **Georg Nachtweh** wird hiemit kundgemacht, daß die für die Konkursmasse inventirten, im Grundbuchprotokoll der Gemeinde Dof nächst der Bahnhofsstation Soboszin unter Nr. 145 verzeichneten, auf den Namen des Georg Nachtweh aufgenommenen und auf 75,255 fl. geschätzten Möbelfabriks-Gebäude, u. zw. die aus einem Fabriksgebäude, Arbeitswohnungen, Fabriksgebäudegrund von 2 Joch 1287 □-Klaftern und aus anderen Nebengebäuden bestehende Realität, bei der gegen Erlag von 8% von dem als Schätzungswert angenommenen Betrag in der Gemeinde Dof bei der am 17. August 1876 an Ort und Stelle **Vormittags 11 Uhr** abzuhaltenden zweiten Lizitation auch unter dem Schätzungswert unter den folgenden Bedingungen veräußert werden:

Der Käufer ist verpflichtet, $\frac{1}{4}$ des Kaufschillings gleich nach beendeter Lizitation nachdem es ihm zugeschlagen wurde, mit Einrechnung des Neugeldes zu Händen des Massekurators zu übergeben; das zweite $\frac{1}{4}$ nach Verlauf von 3 Monaten nach der Lizitation, das dritte $\frac{1}{4}$ 6 Monate und endlich das letzte $\frac{1}{4}$ 9 Monate vom Tage der Lizitation an gerechnet sammt 6% Zinsen beim Massekurator zu erlegen; im entgegengekehrten Falle wird die Realität bei einer auf Kosten und Gefahr des Käufers festzusetzenden nur einzigen Lizitation auch unter der früheren Kaufsumme dem Meistbieter hintangegeben.

Der Käufer tritt nach Erlag der zweiten Rate des Kaufschillings sofort in den tatsächlichen Besitz der angekauften Realität und hat auch von diesem Tage an die darauf entfallenden öffentlichen Lasten zu tragen. Das Eigenthumsrecht wird er aber erst nach gänzlicher Bezahlung des Kaufschillings und nach erfolgter Genehmigung von Seite des Gläubigerausschusses erhalten.

Die Uebertragungsgebühren hat der Käufer zu zahlen.

Bei dieser Gelegenheit werden dabei selbst auch eine ganz neue Dampfmaschine, Maschinen = Bestandtheile und Modelle gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden verkauft.

Brad, den 19. Juli 1876.

Demeter Kresztits,

Advokat,

als Kurator der Georg Nachtweh'schen Konkursmasse.

9190

Anzeige.

Am 5. August d. J. erscheint die erste Nummer des Wochenblattes:

„Der Hausfreund“

Organ für Volks- und Hauswirtschaft, zu dessen Pränumeration wir einladen.

Das Blatt vereinigt die Behandlung der großen volkswirtschaftlichen Fragen mit denjenigen, welche sich auf die kleine Wirtschaft des Einzelnen beziehen, indem es von dem zweifellos richtigen Grundfasse ausgeht, daß die Wirtschaft höherer Ordnung eine gewisse mehr oder minder beschränkte Menge kleiner oder individueller Wirtschaften zur Voraussetzung hat. Der Hebung der öffentlichen wirtschaftlichen Verhältnisse muß mithin diejenige der Verkehrs-, Handels-, Industrie- u. Gewerbeverhältnisse vorangehen und wenn wir die Behandlung des Zusammenhangs und der Wechselwirkung des Wohlstandes des Einzelnen und der Gesamtheit auf das Programm unseres Blattes setzen, indem wir uns also dem Dienste sowohl des Großindustriellen, wie der Hausfrau mit gleicher Sorgfalt widmen, glauben wir allen gleich nützlich zu werden. Für das Feuilleton haben wir eine besonders tüchtige Feder gewonnen, welche für pikante Unterhaltung sorgen wird.

Die Redaktion.

An die p. t. Arbeit- u. Dienstgeber.

Unsere Expedition hat die Einrichtung getroffen, jedem Abonnenten unseres Blattes das nöthige Bureau-Arbeiter- u. Dienstbotenpersonale unentgeltlich zu vermitteln.

Pränumerations - Bedingungen

	mit Zustellung.	
Ganzjährig		fl. 5.—
Halbjährig		fl. 2.50
Vierteljährig		fl. 1.25.

Inserate finden die weiteste Verbreitung und werden laut Tarif oder Uebereinkunft billigst berechnet.

Die Administration
und Expedition,

Budapest, Sorokfärer-gasse Nr. 57.

Geld

zu den kulantesten Bedingungen auf
Waare, Gold, Silber, Juwelen,
Lose, Staatspapiere,

Verfälschene

den ganzen Schätzungswert.

M. Bendiner, Waigner Boulevard 58
I. Et., Th. S.

BUCHDRUCKEREI UND VERLAGSVEREIN

„Hungaria“

Budapest, V., Kirchenplatz 2.

Mit den modernsten Schriftgattungen in reichstem Masse versehen, empfiehlt sich unser Institut zur raschesten geschmackvollsten und preiswürdigsten Ausführung

aller Arten von Drucksorten,

als; Werke, Brochuren, Preis-Courants, Circuläre, Zeitschriften, Aktien und sonstige Werthpapiere, Tabellen, Plakate, Trauungs-, Visite- und Entrée-Karten, Wechselblanquette, Etiquetten etc. etc.

➤ Aufträge aus der Provinz werden mit möglichster Raschheit ausgeführt. ➤

Bei Bestellungen wird eine Angabe erbeten.